Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit $2\frac{1}{2}$ Sgr. berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

# Neue Preußische Zeitung.




**Nr. 161.** Berlin, Dienstag, den 15. Juli. **1851.**

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Regierungs-Secretair Hasse zu Potsdam den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

**Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.**

Dem Papierfabrikanten Louis Piette zu Dillingen ist unter dem 9. Juli 1851 ein Patent

auf ein für neu und eigenthümlich erkanntes Verfahren, Papiertapeten darzustellen,

auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

**Justiz-Ministerium.**

Dem Rechtsanwalte und Notar Möllmann ist gestattet worden, seinen Wohnsitz von Vreden nach Ahaus zu verlegen.

**Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten.**

Der Dr. Lüdersdorff zu Berlin ist zum ordentlichen Mitgliede des Landes-Oekonomie-Collegiums ernannt worden.

**Polizei-Präsidium.**

Die Straße an der Friedrichsgracht wird, wegen Instandsetzung des Steinpflasters, vom 15. d. Mts. ab, zunächst zwischen der Gertraudten- und Grün-Straßen-Brücke, dann von dieser bis zur Roßstraßen-Brücke, endlich aber zwischen der Gertraudten- und Jungfernbrücke bis zur Vollendung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 10. Juli 1851.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

**Angekommen:** Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, von Gusow.

**Abgereist:** Der Geheime Cabinets-Rath Illaire nach der Insel Rügen.

## Die sociale Frage und die ständische Frage,

sie sind im Wesentlichen eine und dieselbe, und wir befinden uns heute in Ansehung der Rechte und Forderungen der „arbeitenden Klassen" oder des „vierten Standes" in einer ähnlichen Krisis, wie Frankreich zur Zeit der ersten Revolution gegenüber dem „massenhaften Bewußtsein" des „dritten Standes." Arbeitende Klassen! hat dies nicht den verführerischen Klang, als ob das Volk in zwei Hauptklassen zerfiele: Faullenzer und Arbeiter, Drohnen und Bienen? Nun mögen wir allerdings nicht läugnen, daß es leider nicht an Leuten fehlt, deren Tagesordnung der Müßiggang ist, und „die ihr Brod mit Sünden essen", doch finden wir diese nicht minder unter den Schweiß hassenden Maurern und Lauben bauenden Herren vom Rehberge, als unter den „fetten Geldsäcken" und den „Coupons abschneidenden Rentiers", „Rentiers", denen man zum Theil so wenig Müßiggang vorwerfen kann, wenn sie am Abend ihres Lebens sich des Fleißes und der Früchte ihres Mannesalters erfreuen, als der Biene, welche während des Winters die gesammelten Schätze des Sommers verzehrt. Und die „nicht arbeitenden Klassen", essen sie ihr Brod ohne Schweiß und Mühe, oder sagen wir zu viel, wenn wir behaupten, daß die aufreibendste nie aufhörende Arbeit recht eigentlich bei diesen Klassen und nur bei diesen zu finden ist. Haben die „arbeitenden Klassen" nur die Arbeit des Körpers und nur die Mühe des Tages, um wie viel schwerer ist die Arbeit, welche den ganzen Menschen in Anspruch nimmt und zu der Last und Hitze des Tages auch noch die Sorge der Nacht und die ununterbrochene Bewegung des nie rastenden Geistes gesellt. Warum daher die Arbeit zum unterscheidenden Merkmal gewisser Klassen, und zwar gerade derjenigen machen, deren Arbeit verhältnißmäßig die leichteste ist? warum? gewiß nicht um deswillen, weil man meinte, daß die geistige Arbeit keine Arbeit sei; gewiß nicht um deswillen, weil man sich so weit täuschte, die Welt außer den sogenannten arbeitenden Klassen mit Nichts als Müßiggängern bevölkert zu sehen, sondern lediglich um deswillen, weil in den Massen das Bewußtsein lebendig geworden ist, daß ihnen ihre Standes-Ehre und Rechte fehlen, daß sie andere Zwecke und andere Bedürfnisse haben, als welche man ihnen jetzt untergeschoben und zu befriedigen vorgegeben, und daß sie nur in der Wiederherstellung der Besonderheit ihres Organismus, in das richtige Verhältniß zu dem Gesammt-Organismus des Staatslebens zu treten, und ihre besonderen, wie allgemeinen Aufgaben zu erfüllen vermögen. Wer dies noch nicht verstanden hat, der treibe Dies und Jenes, Talmud und Sanskrit, nur halte er sich möglichst fern von aller Politik.

## Deutschland.

□ **Berlin**, 14. Juli. Die „Preußische Zeitung" („Deutsche Reform"), welche unter den obwaltenden Umständen nicht mehr als Organ des Gesammtministeriums, sondern nur als Werkzeug eines bestimmten Bruchtheils betrachtet werden kann, bringt in ihrer neuesten Nummer folgenden „Berichtigungsartikel": Das von uns gestern beleuchtete Thema des „Magdeburger Correspondenten" über „Dissensus und Ministerkrise" behandelt heute auch ein bekannter Berliner Correspondent der „Schlesischen Zeitung", natürlich aus etwas anderer Tonart. Wenn der „Berlin-Magdeburger Correspondent" die Gerüchte, an die er natürlich selbst nicht glaubte, mit dem sichtlichsten Wohlgefallen als eine „Zeichnung der Situation" mittheilte, so sieht die „Schlesische Zeitung" nur von Dingen, die ihre pessimistische Anschauung längst als vorhanden annahm, den verhüllenden Schleier genommen. Der Correspondent der „Schles. Ztg." theilt bereits die Zusammensetzung des Ministeriums mit, welches „von der streng-conservativen Partei unter der Aegide der „Neuen Preußischen Zeitung" für Preußen bestimmt ist", und die Redaction blickt mit patriotischer Wehmuth nach Oesterreich, wo Fürst Schwarzenberg zum Segen seines Landes sich nicht der Herrschaft der Ultra-Conservativen gebeugt habe. Uebrigens ist der Correspondent der „Schlesischen Zeitung" trotzdem, daß die Correspondenz von Anfang bis zu Ende eine dreiste Fabel ist, doch noch bescheidener und wahrheitsliebender, als die „Neue Preußische" selbst. Jener stellt wenigstens nur die streng-conservative Partei unter die Aegide der „Neuen Preußischen Zeitung", während dieses Blatt selbst immer Namens der gesammten conservativen Partei das große Wort führt. Da übrigens jüngst auch hochachtbare Männer der sogenannten streng-conservativen Partei sich gegen jede Einwirkung und jeden Einfluß auf die „Neue Preußische Zeitung" bestimmt verwahrt haben, so wird wohl das Publicum nicht mehr länger im Zweifel sein, daß Alles, was von dem großen Einfluß dieses Blattes auf Beförderungen und Entlassungen, Dispositionsstellungen und Entsetzungen gefabelt wird, lediglich das Hirngespinnst von Personen ist, die nicht die Organe, sondern die Herren einer Partei sein wollen, und die in der von ihnen selbst gepredigten Demuth sogar soweit gehen, sich und ihre Gehülfen für die gesammte conservative Partei zu halten. —

Es ist natürlich nicht unsere Aufgabe, die Sache anderer Blätter zu führen, obwohl uns die „Preuß. Ztg." nachgerade daran gewöhnt hat, ihre Berichtigungen als nahe Anzeigen des Gegentheils anzunehmen. Was aber den ganz abrupten Ausfall auf uns betrifft, so werden unsere Leser schwerlich jemals eine mehr an die Grenzen der politischen Unzurechnungsfähigkeit streifende Ausführung, als die vorstehende, gefunden haben. Wir haben der ministeriellen Presse ihre Taktlosigkeit vorhalten müssen; eine Verläugnung aller Würde, wie sie in der Tonart des obigen Artikels hervortritt, wird unser Urtheil nicht zu hart erscheinen lassen. Außerdem in der That eine feine Politik, eine angebliche Spaltung zwischen unserer Partei und ihrem Organ auszubeuten, und dabei neben dem Organ auch die Partei selbst anzugreifen und zu verdächtigen.

Die Anführung, daß hochachtbare Personen der strengconservativen Partei erklärt hätten, sie übten keinen Einfluß auf die „Neue Preußische Ztg.", scheint mit ihrer zweideutigen Fassung absichtlich auf das Mißverständniß berechnet zu sein, als habe in unserer Partei ein Abfall einflußreicher Persönlichkeiten stattgefunden, während dem wahren Sachverhältniß nach die „Neue Preußische Zeitung" von je her mehr ihre Ehre darein gesetzt hat, Einfluß zu üben, als Einfluß auf sich üben zu lassen. Uebrigens kommt uns das jetzige Auftreten der „Preuß. Ztg." gerade nicht ungelegen. Wir werden dadurch von mancherlei Rücksichten entbunden, und während wir bisher aus Pietät unsere Angriffe gegen untergeordnete und unbedeutende Persönlichkeiten richteten, werden wir sie nunmehr dahin richten, wo der Kern der gegenwärtigen Politik selbst liegt.

— Seine Majestät der Kaiser von Rußland haben dem militairischen Begleiter Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Obersten Fischer von der Armee, den St. Annen-Orden zweiter Klasse, und dem zur Dienstleistung bei bei Seiner Königlichen Hoheit commandirten Premier-Lieutenant von Heinz, aggregirt dem 19. Infanterie-Regiment, die dritte Klasse desselben Ordens zu verleihen geruht. (St.-A.)

— Der Ministerpräsident wird sich zum Gebrauch einer ihm verordneten Cur in den nächsten Tagen auf sein Gut Drahnsdorf in der Lausitz begeben, vor dem 25. d. Mts. aber bereits wieder hier eintreffen.

— Am 12. überreichte der neue Großherzoglich Badensche Gesandte, Legationsrath von Meysenbug, Sr. Majestät dem Könige in Sanssouci und in Gegenwart des Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel seine Accreditive. Se. Majestät geruhten beide Herrn zum Diener zu ziehen und nach demselben den Vortrag des Hrn. Ministerpräsidenten entgegen zu nehmen.

— Der Ober-Präsident Hr. v. Kleist-Retzow wird heute aus Pommern hier erwartet. Derselbe wird sich dem Vernehmen nach, nachdem er Sr. Majestät dem Könige vorgestellt worden, und die nothwendigen Besprechungen mit den Hrn. Ministern gehabt, unverzüglich auf seinen Posten nach Koblenz begeben.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur des Garde-Corps, v. Prittwitz, ist heute Vormittag nach der Provinz Schlesien abgereist. Während seiner Abwesenheit übernimmt der General-Lieutenant v. Möllendorf, Commandeur der Garde-Infanterie, den Befehl des Ober-Commandos in den Marken. — Se. Excellenz der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Gesandter in außerordentlicher Mission am Königlich Hannoverschen Hofe, Graf v. Nostiz, ist nach Hannover abgegangen. — Der General-Major a. D. Palm ist aus Trier, der General a. D. v. Bonsac aus Neisse und der General-Major v. Bojanowski aus Adamsdorf hier eingetroffen, letzterer ist bereits wieder dorthin abgereist. — Der Graf v. Reigersperg, Königl. Baierscher Kämmerer und Polizei-Director, kam aus München, und der Niederländische Kammerherr v. Knobelsdorf aus dem Haag hier an. — Der Fürst Pückler-Muskau ist nach Branitz und der General-Lieutenant und Commandeur der Garde-Kavallerie Graf v. Waldersee nach Bad Nenndorf abgereist.

— Am 10. sind die Conferenzen in Gotha, welche eine Vereinbarung wegen Uebernahme von Ausgewiesenen und Heimathlosen zu Stande bringen sollen, eröffnet worden. Der Preußische Bevollmächtige, Oberregierungsrath Frantz, führt den Vorsitz; vertreten sind außer Preußen, Baiern, Sachsen, Oldenburg, die beiden Mecklenburg, die Sächsischen Herzogthümer, Waldeck, Lippe-Detmold, die beiden Reuß, die beiden Schwarzburg und die Anhaltischen Herzogthümer.

— Die Königl. Direction der westphälischen Eisenbahn in Paderborn hat im Einverständnisse mit der Direction der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn in Kassel auf der noch nicht hergestellten Eisenbahnstrecke zwischen Marburg und Paderborn einen durchgehenden Verkehr zwischen beiden Bahnen in der Art eingerichtet, daß Personen und Passagiergepäck durch Schnellposten, welche sich unmittelbar an die Bahnzüge anschließen, in directer Expedition von Hamm nach Kassel und umgekehrt, Fracht- und Eilgüter aber durch regelmäßige Frachtfuhren ohne weitere Vermittelung mit den für den durchgehenden Güter-Verkehr bestimmten Frachtbriefen befördert werden.

† **Aus der Uckermark**, 11. Juli. [Graf Arnim. Berichtigung.] Die letzten Nummern der „Kölnischen" und die „Vossische Zeitung" vom 9. d. M. bringen wiederholt Mittheilungen über die „beschleunigte" Rückkehr des Grafen Arnim-Boitzenburg nach Berlin in Folge eines Rufs des Ministerii oder der politischen Freunde des Grafen, so wie über den „lebhaften Verkehr desselben mit den Ministern seit seiner Rückkehr." — Die „L. C." gelangt hierbei („Kölnische Z." Nr. 159) zu folgendem Resultat: „Die Frage über die Herberufung des Grafen A. mag „auf sich beruhen; als bestimmt können wir aber mittheilen, daß „es eines der ersten Geschäfte des Grafen Arnim war, dem Chef „des Ministeriums seine Billigung auszusprechen und dem Cabinet „seine uneingeschränkteste Unterstützung zuzusichern. — Wir hören, „daß dieses entschieden ministerielle Auftreten des Grafen A. im „Schooße der neupreußischen Partei etwas Aufsehen gemacht hat; „man hatte gerade bei jetzigen Parteibestrebungen auf den Grafen „gerechnet. — Statt dessen wendet der Graf seine Unterstützung „dem Cabinet zu. — Wie es scheint, ist auch Seitens des Minister-Präsidenten der Rath des Hrn. Grafen mehrfach in Anspruch genommen worden."

Zur Würdigung dieser Correspondenzen mag die aus bester Quelle fließende Mittheilung folgender Thatsachen dienen. Graf Arnim ist von seiner Reise nicht früher, sondern mehrere Tage später zurückgekehrt, als ursprünglich bestimmt war. — Er hat auf seiner ganzen Reise keinerlei Mittheilungen politischer Art aus der Heimath erhalten. — Der Graf hat nur zwei Tage in Berlin verweilt, lediglich um seine Privatgeschäfte bei der Verlegung seines Aufenthalts nach Boitzenburg zu ordnen; er hat deshalb, — gewiß zu seinem Bedauern, — nicht einmal Zeit gehabt, irgend einem Mitgliede der Regierung einen Besuch zu machen, noch weniger mündlich oder schriftlich politische Rathschläge zu ertheilen; er hat dort weder mit den Häuptern, noch Vertretern politischer Parteien verkehrt und von Boitzenburg aus keine Zeile über Politik geschrieben.

Wir sagen daher mit den Worten der „L. C.": Jene Erzählungen „mögen auf sich beruhen"; „als bestimmt aber können wir mittheilen", — daß sie von Anfang bis zu Ende unwahr sind.

**Stettin**, 12. Juli. Die „Ndd. Z." meldet: Die Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn hat nun beschlossen, vom 1. August ab nach dem Willen des Herrn Ministers v. d. Heydt Nachtzüge einzurichten. Nachdem jedem der Directionsmitglieder die schriftliche Drohung zugegangen war, daß für jeden ausfallenden Nachtzug von ihm die Strafe von 100 Thlr. auf dem Wege der Execution eingetrieben werden würde, hat die Direction für rathsam gehalten, nachzugeben.

Heute Vormittag rückte das Blüchersche Husaren-Regiment durch unsere Stadt.

†† **Königsberg**, 11. Juli. [Kirchliches.] Die Angelegenheiten der hiesigen französisch-reformirten Gemeinde, welche durch die Extravaganzen ihres Predigers Detroit in eine seltsam isolirte Stellung gerathen war, scheinen sich wieder günstiger zu gestalten. Nachdem sich bei Gelegenheit des Besuches des Consistorialrathes Fournier aus Berlin etwa 30 Hausväter für die Wiederherstellung der alten Gemeindeverhältnisse ausgesprochen, wurden dieselben auf Veranlassung des Evangelischen Oberkirchenrathes am 4. und 5. d. M. von dem hiesigen Königl. Consistorio convocirt, um sich durch die verfassungsmäßige Wahl eines Consistoire ordentlich zu constituiren. — Die Versammlung lehnte diesen Antrag vorläufig mit der Erklärung ab, daß es kaum einem Zweifel unterliege, es werde das gegenwärtig zu Recht bestehende Consistorii, wenn es nur gefragt werde, mit Ausnahme des Predigers Detroit, sich den schon zu Protokoll gegebenen Erklärungen anschließen und somit eine desto leichtere Erledigung der Sache möglich werden. Die hierauf vorgeladenen übrigen Mitglieder des Consistoire entsprachen dieser Erwartung sogleich bis auf zwei. Da indeß auch diese Beiden in Folge wiederholter Verhandlungen ihre Gewissensbedenken aufgaben und sich mit der Restituirung der Gemeinde auf den alten Grund ihrer Confession de foi und ihrer Disciplin einverstanden erklärten, so befindet sich die Sache gegenwärtig bereits in einer so günstigen Lage, daß die begründete Hoffnung vorhanden ist, es werde nunmehr bald die ganze eigentliche Gemeinde den abgegebenen Erklärungen beitreten und somit der Prediger Detroit in der von ihm herbeigeführten isolirten Stellung allein stehen bleiben.

T **Breslau**, 12. Juli. [Kirchliches.] Das hiesige städtische Consistorium hat seiner Opposition gegen die kirchlichen Behörden noch zu rechter Zeit ein völliges Ziel gesetzt und die Cabinets-Ordre von 1834 in Betreff der Union und die fortdauernde Geltung der evangelischen Bekenntnißschriften unumwunden anerkannt. In diesem Sinne ist auch bereits die jüngste Vocation vollzogen worden. Auf diese Weise sieht sich das Kirchenregiment weiterer Maaßregeln gegen jene Stadtbehörde überhoben, die jetzt ihre Functionen bis zur definitiven Beschlußnahme über ihre Existenz unbedenklich fortsetzen kann.

Unsere Deutschkatholiken haben das vom Magistrat ihnen angebotene außerkirchliche Local abgelehnt und ihre Versammlungen in den Saal einer Restauration verlegt. Bei der ersten fanden „Kinder-Aufnahmen" und Trauungen statt. Für die nächste steht ein Antrag auf der Tagesordnung, das Abendmahl statt alle Monate künftig nur vierteljährlich zu feiern. Für eine Profanation noch immer zu viel.

**Erfurt**, 11. Juli. Der Geheime Rath Lichtenstein aus Berlin ist seit gestern hier anwesend. Es ist noch immer zweifelhaft, ob sein bekanntlich im Duell verwundeter Sohn am Leben zu erhalten ist. — Heute früh um 8 Uhr ist auf dem Hofe des hiesigen Criminalgerichts die Hinrichtung des Mörders Cruse erfolgt. — Die Caution von 3000 Thlrn. für die neue Oppositions-Zeitung soll, wie man hört, von einem hiesigen reichen Handwerker gestellt worden sein. Uebrigens wird in einem hiesigen Bierhause schon ein Saal neu decorirt, um den befreiten Goswin Krackrügge zu empfangen, und dann soll dieser Saal dem Deutsch-katholischen Gottesdienst gewidmet werden.

**Köln**, 11. Juli. Das jüngst gegen Raveaux gefällte Todesurtheil wurde heute am Pranger auf dem Altenmarkte publicirt.

**Koblenz**, 11. Juli. Heute traf der General-Lieutenant und General-Inspecteur sämmtlicher Festungen und Pioniere, Brese, auf seiner Inspectionsreise dahier ein.

**Wien**, 13. Juli. II. MM. der König und die Königin von Sachsen sind vorgestern um 1 Uhr Nachmittags in Triest angekommen. Die Reise der hohen Herrschaften nach Venedig war auf heute festgesetzt. — FM. Radetzky wird am 20. Juli bei der Eröffnungsfeier des Freihafens von Venedig anwesend sein. — In der Arva waren die Felder in der Nacht vom 5. auf den 6. d. mit einer Schneedecke überzogen. Auch in Kremnitz hat es am 5. d. geschneit.

— Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna wird zwei Monate in Italien verweilen und erst Anfangs September nach Prag zurückkehren. — S. K. K. Hoheit Erzherzog Rainer ist im Wildbade zu Gastein bereits eingetroffen. — S. K. K. Hoheit Erzherzog Ludwig ist am 9. Vormittags um 10 Uhr in Prag angekommen, fuhr jedoch um $10\frac{3}{4}$ Uhr mit dem Dresdener Zuge wieder ab, um S. M. Kaiser Ferdinand in Reichsstadt zu besuchen. — S. K.K. Hoh. Erzherzog Johann ist am 7. d. von Triest in Graz eingetroffen, und wird kurze Zeit dort verweilen. — Gegen den bekannten Serbischen General Stefan Petrovic Knicanin wurde ein Mordanschlag versucht, der aber mißlang. Der Thäter, Namens Gjoka Cukic, wurde sogleich ergriffen und in's Gefängniß gebracht. — In Kaschau ist vor mehreren Tagen ein Verbot gegen das Tragen von Federn auf den Hüten, und von rothem Futter in den weiten offenen Aermeln publicirt worden. — In den Karpathen des Trentschiner Komitats haben sich Bären gezeigt und bei Neudorf 5 Ochsen zerrissen.

**München**, 10. Juli. Dem außerordentlichen Professor Dr. W. Stahl zu Erlangen ist die erbetene Entlassung aus dem Baierischen Staatsdienste bewilligt, und zugleich demselben, unter Vorbehalt des Baierischen Indigenats die Erlaubniß zur Uebernahme eines Lehrstuhles an der Universität Gießen ertheilt worden.

— Durch allerhöchste Entschließung vom 3. d. wird das bei der Baierischen Brigade in Kurhessen stehende zweite Bataillon des 11. Infanterie-Regiments zurückbeordert und hat in seine neue Garnison Regensburg einzurücken. Hiernach zählt die dortige Baierische Truppenbrigade zur Zeit nur noch 2500 Mann.

**Aus der Pfalz**, 7. Juli. Die „Pf. Z." meldet: Der von den Geschworenen für nichtschuldig erklärte und nun wegen ungesetzlicher Verhaftung vor das Zuchtpolizeigericht geladene Mairevolutionair Veit Zöller hat sich über die Grenze geflüchtet. Muß sich doch trotz der Freisprechung nicht sehr unschuldig fühlen!!

**Landau**, 10. Juli. Die „Pfälz. Ztg." meldet: Vor einiger Zeit wurden bei dem Gastwirth Ancel in Lapuitrie, im Französischen Departement des Oberrheins, Papiere über eine unter dem Namen „Völkerbund" bestehende Verbindung gefunden, deren Zweck die Verbreitung kleiner revolutionairer Schriften durch ganz Europa ist. Sie läßt eine in Colmar gedruckte revolutionaire Zeitschrift mit dem Titel „Völkerbund" erscheinen, von welcher, laut einer gleichfalls aufgefundenen Notiz, auch 500 Exemplare in die Pfalz und 2000 nach Frankfurt a. M. versendet wurden.

**Mannheim**, 9. Juli. Der „Schw. M." meldet: Diesen Morgen 6 Uhr wurde Schlossermeister Sönker — welcher neulich in Folge einer Haussuchung verhaftet ward — unter militairischer

## Feuilleton.

### Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

XVII.

*△* **London**, 5. Juli. Zwei kleine — Nischen kann man es fast nur nennen, mit einer sehr bescheiden aussehenden Ausstellung, repräsentiren auf der südlichen Seite, an die Russische Abtheilung sich anschließend, und hinten schon vom Bereiche des Zollvereins umfaßt, das ganze Dänisch-Scandinavische Nordland und fesseln unsere Aufmerksamkeit, nachdem wir uns von unsern bisherigen Begleitern getrennt haben. Augenscheinlich hat es der bedächtige und langsame Norden während des Zeitraums, der zu den Vorbereitungen vergönnt war, nicht zu einer vollständigen Sammlung und Darstellung seiner industriellen Thätigkeit bringen können, denn man sieht sehr bald, daß die Ausstellung unvollständig ist. So fällt uns, um nur eins zu erwähnen, alsbald ins Auge, daß die Schwedische Papierfabrikation, welche in groben Sorten und Druckpapieren bekanntlich nicht unbedeutend exportirt, gar nicht vertreten ist, und auch Falun spielt eine weit geringere Rolle, als es verdient. Unter den ausgestellten Erzen mögen die Silberstufen aus Kongsberg in Norwegen zuerst Erwähnung finden, ein Bergbau freilich dort von glänzenderer Benennung als Einträglichkeit. Auch von reguliniſchem Silber ist ein dickes Stück herübergeschickt worden.

Bei weitem wichtiger natürlich sind das Eisen und der Stahl. Um die Weiche des Schwedischen Eisens zu beweisen, hat man auf kaltem Wege dicke runde Stangen, bis zur Zolldicke, daraus geschmiedet und dann noch mehrere davon, immer auf kaltem Wege, zu wahrhaft gordischen Knoten ineinander gebogen und verschlungen. Auch der Stahl hat so mit sich umspringen lassen müssen, und dicke S-förmige Stücke sind auf kaltem Wege daraus hergestellt worden. Sowohl durch Proben an Roheisensorten, als von Gußeisen und Stabeisen ist in diesem Metall das Schwedisch-Norwegische Sortiment ziemlich vervollständigt da. Die Werke zu Bolwig, Motala und Dannemora sind alle repräsentirt.

Unter der Eisenwaare fallen uns zuerst ganz vortreffliche Nägel von sehr regelmäßiger scharfkantiger Gestalt auf, bei welchen der gewöhnliche Kopf durch eine hakenförmige Biegung im rechten Winkel ersetzt ist.

Größere Geräthschaften aus Eisen sind nicht ausgestellt, obgleich doch Schweden selbst im Maschinenbau, wie die Fabrik zu Motala beweist, England ausgenommen, hinter anderen Ländern nicht zurückbleibt. Aus Stahl sind Gebisse, Steigbügel, Rasier- und andere Messer und endlich Säbelklingen geliefert. Einen vortheilhaften Eindruck dabei machen die sehr sauberen, auf Stahlklingen geritzten Landschaften auf goldigem Grund. Noch sind Schlösser zu erwähnen, die freilich den Englischen, Belgischen und Deutschen weder in der Erfindung noch Ausarbeitung an die Seite zu stellen sind.

Das militairische Publicum in Preußen wird der Norwegischen, mit einem Bajonett versehenen Büchse, wie sie auf den königlichen Werken zu Kongsberg für die Jäger-Regimenter angefertigt wird, seine Aufmerksamkeit schenken. Sie ist mit beweglicher Kammer, die sich aus dem Lauf herausklappen läßt, und so der Ladung den Umweg durch die Mündung erspart. Das Zündhütchen steckt auf einem Dorne, der von der Sohle der Kammer senkrecht abwärts geht, verschwindet also beim Hineinklappen der Kammer im Holze. Das Percussionsschloß ist mit einer Sicherheit versehen; die beim Schießen durch die Norwegischen Truppen damit erreichte Geschwindigkeit ist sechs Schuß in der Minute. Es soll sich vorzüglich für's Tirailleurfeuer auf gebirgigem Terrain eignen.

Kobalt aus Tunaborg ist im Oxyd und Krystall und im gereinigten Zustande da. Die übrigen Mineralien, für das größere Publicum von geringerem Interesse, übergehen wir füglich; der Salpeter und die Pottasche Schwedens sind außerdem sprüchwörtlich.

Unter den Bekleidungsstoffen interessirt uns wohl am meisten zunächst der Flachs. Hier lernen wir, der Schreiber dieses wenigstens, etwas durchaus Neues, nämlich daß in Schweden ein ganz ausgezeichneter, in solchem Verein wünschenswerther Eigenschaften selten sich findender Flachs wächst. So lange und im trockenen Zustande vollkommen cylindrische Stauden erinnern wir uns noch gar nicht sonst gesehen zu haben, und die Faser, die sie liefern, läßt an Weichheit und Feine nichts zu wünschen übrig. Der beste Beweis für diese Eigenschaften ist das daraus angefertigte Garn. Ein dreizehnjähriges Mädchen hat ohne alle die künstlichen Vorkehrungen der Brüsseler Spinnerinnen, als dunkles Zimmer mit einem Loch in der Fensterlade u. s. w., ein Garn daraus gesponnen, von dem 6000 Ellen auf die Unze gehen und welches für das feinste Kammertuch geeignet ist, bis auf die Rauhigkeit etwa, die nur eine Folge der Ungeübtheit der Spinnerin. In Leinwand aber, weißer wie bunter, haben die Schweden nur gröbere Sorten, wie sie dem Verbrauche ihrer ländlichen Bevölkerung entsprechen, geschickt.

Schafwolle ist ausgestellt, aber unter Glas, so daß wir die wichtigste Prüfung, vermittelst des Gefühls der Fingerspitzen, unterlassen müssen. Die wollenen Zeuge sind ganz grob, aber sehr wollreich und dicht, wie sie ein nordisches Klima erfordert.

Auch Seide und Sammet, Weißstickerei und künstliche Blumen scheinen Beweise liefern zu sollen, daß die Schweden ihren Beinamen der nordischen Franzosen wirklich verdienen, und in der That hat eine Stockholmer Fabrik in Sammet und künstlichen Blumen eine silberne Preismedaille von der Französischen Republik, ich weiß nicht auf welche Weise, empfangen. Wäre ich ein Schwede, ich suchte den Namen der nordischen Franzosen nicht allzusehr in Erinnerung zu bringen. Wissen es die Schweden noch, wann er aufkam? Es war, als Gustav III., den Ludwigs des XV. lustiger Hof schon in der Jugend bei allen Sinnen gefangen und berauscht hatte, mit seinem Stockholmer Hoflieferanten und dem Feuerwerkspöbel eine Revolution gegen Schwedens alte Verfassung machte, als er den ehrwürdigen Bau der vier Stände stürzte und dem ernsten Volk an der Gölaelf und am Mälarsee Staat und Gesellschaft nach dem Muster am Seinestrand zugeschnitten, octroyirte. Da brachten die geschmeichelten Franzosen den Namen auf.

Seitdem sind seltsame Zeiten über das Volk von tausend Siegen dahingegangen, und seiner altererbten Kraft, nicht aber dem im vorigen Jahrhundert errungenen nordischen Franzosenthume, dankt es, daß es heut noch steht, wie es steht.

Und da sind sie, die Wahrzeichen des alten Nordens, die selbstgeschnitzten Trinkschalen und Messer der Bauern von Jämteland und Gulbrandsdalen, unendlich fleißig und so sinnig geschmackvoll und charakteristisch, aus Birkenmaserholz mit seiner märchenhaft verschlungenen Flammung. — „Erindring af Norge," ruft einer der vielen eingeschnitzten Sprüche dem Fremden zu, der von den Fjällen herabschaute, und ihn gelüstet's, die Schale wieder im gedankenreichen und doch fröhlichen Kreise der nordischen Stammgenossen ergreifen zu können, mit einem Tegnerschen: „Skol Dir und Ehre, herrlicher Nord."

Bedeckung nach Rastatt abgeführt, um, wie verlautet, dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

§§. **Frankfurt a. M.**, 12. Juli. (Prinz v. Preußen, Parade, Weiterreise.) Se. K. H. der Prinz von Preußen empfing gestern um 9 Uhr den ältern regierenden Bürgermeister Hrn. v. Günderode. Um 11 Uhr fand vor Höchstdemselben große Parade sämmtlicher hiesiger Preuß. Truppenabtheilungen auf dem Roßmarkte statt, welcher eine große Zahl von Offizieren aller Bundescontingente, den Oesterr. General v. Schmerling an der Spitze, beiwohnte. Um 2 Uhr Nachmittags empfing der Prinz das diplomatische Corps. Zur Tafel waren außer einem großen Theil des Preuß. Offiziercorps noch mehre andere Militairs geladen. Den Abend endlich verbrachte S. K. Hoh. in einer glänzenden Gesellschaft, die Höchstdemselben zu Ehren Lord Cowley veranstaltet hatte. Heute Vormittag 10 Uhr hat S. K. Hoh. Frankfurt wieder verlassen, um mit dem zweiten Dampfwagenzuge der Main-Neckar-Eisenbahn die Reise nach Baden-Baden fortzusetzen.

— Ein anderer Correspondent schreibt über die Parade: Um 11 Uhr hatten sich das Königliche 29. Infanterie-Regiment, eine halbe Batterie des 8. Artillerie-Regiments und eine Escadron des 9. Husaren-Regiments auf dem Roßmarkte in Parade aufgestellt. Seine Königl. Hoheit erschienen mit zahlreichem berittenen Gefolge, worunter u. A. General von Bonin, Oberst Graf Waldersee, von Bismarck-Schönhausen (als Ulanen-Offizier), Feldmarschall-Lieutenant von Schmerling, Stadtcommandant Deetz und andere Stabsoffiziere der hiesigen Bundesgarnison. Die Generale von Rochow und von Schack (Commandant von Mainz) fanden sich zu Fuße mit den sämmtlichen Oesterreichischen, Bairischen und Frankfurtischen Offizieren ein. Der Prinz ließ, nachdem er die Truppen inspicirt, dieselben Bataillons- resp. Compagnieweise, zuletzt in Parademarsch in Colonne defiliren, und dann durch F.-M.-L. von Schmerling die sämmtlichen Offiziercorps der hiesigen Bundestruppen Höchstsich vorstellen, welche der leutseligsten Anreden sich zu erfreuen hatten.

**Dresden**, 12. Juli. Aus Dresden wird berichtet, daß von dort der Sprachlehrer Senning und der Gelbgießer Oehme, Beide wegen Betheiligung an den Maiereignissen, Ersterer zu 10 Jahren Arbeitshaus, Letzterer zu 20 Jahren Zuchthaus ersten Grades verurtheilt, an die bestimmten Straforte abgeführt worden seien. — In Dresden wurde am 10. Juli ein Jude Egge verhaftet, den man in Verdacht hat, ein Emissär der Revolutionspropaganda zu sein. Es wurden bei ihm, der sich für einen Münzhändler ausgab, Kossuthmünzen und Kossuthnoten gefunden.

**Gotha**, 9. Juli. Heute ist bereits der größere Theil der Deputirten aus den verschiedenen Deutschen Staaten zu der morgen hier beginnenden Conferenz über das Heimathswesen hier eingetroffen.

≈ **Meiningen**, 10. Juli. [Reise.] In diesen Tagen ist Ihre Hoheit die Frau Herzogin Ida (Schwester des Herzogs von Meiningen) mit ihren drei Kindern, dem Prinzen Gustav und den Prinzessinnen Anna und Amalie im Bade Liebenstein eingetroffen und hat ihr daselbst befindliches Palais bezogen. Die Zahl der Badegäste ist beträchtlich; jedoch thut das unbeständige Wetter der Frequenz einigen Abbruch.

*,* **Hildburghausen**, 11. Juli. [Gemeinderath.] Unser rein demokratischer Gemeinderath wird, da er genöthigt war, sich selbst aufzulösen, künftigen Donnerstag einen neuen Gemeinderaths-Wahlkampf beginnen.

**Kiel**, 11. Juli. „H. C." meldet: Nachrichten, die mit dem Dampfschiffe Schleswig heute hier eingetroffen sind, haben eine sog. Staatsrathssitzung, d. h. eine gemeinsame Sitzung der Commissäre und der Mitglieder der Civilbehörde, zur Folge gehabt. Ueber den Inhalt derselben verlautet in größeren Kreisen bisher nichts.

## Ausland.

„Die Bauern in Frankreich, so große Fortschritte auch die socialistische Propaganda unter ihnen gemacht hat, hangen immer noch an dem Namen Bonaparte mit einer wahren Religion." — Diese auch in unsere Zeitung übergegangene Aeußerung eines Pariser Correspondenten, legt die Frage nahe: wo denn eigentlich der Grund dieser wunderbaren Popularität zu suchen, einer Popularität, die selbst dem, mit der sonst in Frankreich tödtlichen Lächerlichkeit behafteten Gefangenen von Ham, der damit anfing, den Kaiseradler steigen zu lassen, wie die Knaben einen Drachen steigen lassen, noch zum Schilde der höchsten Ehren im jetzigen Frankreich gereicht hat. Die welthistorische Größe des Onkels, die „Gloire", welche er seiner Zeit in und um Frankreich schuf, der Zauber seines Heldenthums, und was man sonst noch als Quelle dieser Popularität anführen möge, das Alles allein hätte diese „religiöse Anhänglichkeit" nicht erzeugt; denn es war, darüber ist man einig, nichts weniger als eine sittliche, nichts weniger als eine religiöse Wurzel, aus welcher der Lorbeerbaum Bonaparte's empor gewachsen ist, so hoch empor gewachsen, daß selbst das gehetzte, verzweifelte Frankreich nach Vertreibung seines „Bürgerkönigs" und nach seiner Ueberraschung durch die Republik nur im Schatten dieses Baumes Ruhe vor den Stürmen zu finden hoffte. Und doch war dieser Bonaparte der eisernste, despotischste Säbelherrscher, den je ein civilisirtes Reich erlebt hat! Woher also diese wunderbare Popularität eines Namens, welcher sich überall nur als Fahne der Unterjochung aufgepflanzt hat? Sollte diese Erscheinung nicht zum großen Theile mit daher kommen, daß seit dem Tode Bonaparte's Alles in Frankreich dafür gethan worden ist, um den „Kaiser" im Lichte der Poesie, in der romantischen Verklärung der Kunst darzustellen? Man hat wohl darüber gelacht, als man hörte, der Neffe bezahle Drehorgelspieler, damit sie auf ihren Leierkasten den Ruhm und die Herrlichkeit des Onkels in Stadt und Land abortgeln möchten. Aber man vergaß dabei, die Kleinigkeit zu bedenken: daß nur das lebendig im Herzen des Volkes blüht, was in des Volkes Liedern, was in Sang und Klang, der heut zu Tage so oft angerufenen „Masse" lebt und webt. O, es hat eine tiefe, eine unläugbar historische Bedeutung, wenn man Béranger, den volksthümlichsten Liederdichter Frankreichs, nach Karl's X. Vertreibung sagen hörte: „sein Beruf, seine Aufgabe sei nun vollendet!" In wie viel Liedern aber ist Bonaparte's Ruhm erschollen! In wie viel Romanen und Phantasiebildern ist sein Schatten idealisirt herauf beschworen worden. In wie viel Theaterstücken hat er mit seinem Bonaparte's-Hut die Hauptrolle gespielt! Der Circus Franconi's z. B. hat Jahre lang von den in Scene gesetzten und gerittenen Thaten Bonaparte's gelebt, und Tausende haben diese lebendige Erinnerung Abend für Abend in sich aufgenommen. Rechnet man dies Alles für Nichts? Und kann man sich demnach verwundern, wenn die Französische Nation allgemach dahin gekommen ist, den Korsen als Seele ihrer Nationalität zu betrachten? Die Franzosen haben eine förmliche Bonaparte's-Literatur, ein förmliches Bonaparte's-Theater, eine förmliche Bonaparte's-Romantik. Und diese Thatsache auf uns angewendet, hat Deutschland, hat Preußen gegenwärtig eine National-Literatur, eine National-Bühne, eine National-Poesie? Wir werden darauf antworten.

### Frankreich.

**Paris**, 7. Juli. [Frankreichs Verhältniß zu Portugal.] Herr Baroche, Sohn des Ministers des Aeußern, ist gestern Abend von hier in außerordentlicher Sendung nach Lissabon abgegangen. Die Mission scheint sehr wichtig zu sein, indem Hr. Baroche bestimmt war, bei dem nächstens in Paris zu eröffnenden Sanitätscongreß die Secretairsfunctionen auszuüben. Der Minister des Aeußern hat es vorgezogen, seinem Sohne eine andere Bestimmung zu geben, wahrscheinlich um das Portugiesische Cabinet die Ansichten der Französischen Regierung über die letzten politischen Ereignisse in Portugal unumwunden kennen zu lassen, da Frankreich sehr ungern sieht, daß Marschall Saldanha sich den Septembristen in die Arme wirft. Für den Fall, daß letztere, durch die Schwäche Saldanha's kühn geworden, den Thron der Königin bedrohen sollten, wird Frankreich im Einvernehmen mit Spanien und Großbritannien aus seiner bisherigen beobachtenden Stellung hervortreten, und die Flotte des Admiral Parcival-Deschenes, die in den Gewässern von Cadix weilt, vor Lissabon erscheinen lassen. Mittlerweile wird die Spanische Truppenmacht längs der Portugiesischen Grenze ohne Aufsehen verstärkt, so daß der Marquis Miraflores (Mitunterzeichner des berühmten Quadrupel-Allianz-Vertrags) aufs erste Zeichen die Spanischen Truppen zur Hülfe der Tochter Dom Pedro's senden kann. Herr Baroche ist zugleich Ueberbringer der Ratification der zwischen Frankreich und Portugal abgeschlossenen literarischen Convention, die im Laufe der vorigen Woche von der National-Versammlung sanctionirt worden ist. (A. A. Z.)

† **Paris**, 9. Juli. [Ueber de Tocqueville's Bericht und L. N. Bonaparte.] Eine vollständige Analyse von dem Berichte des Hrn. von Tocqueville verlangt einen größern Raum als wir beanspruchen dürfen; sie wäre sogar überflüssig, weil die Argumentation des Ref. nichts Neues für Denjenigen enthält, welcher nur mit einiger Aufmerksamkeit die Polemik der Journale über die schwebende Frage verfolgt hat und weil uns die bevorstehenden Debatten die beste Gelegenheit bieten, auf die Hauptpunkte des Berichtes zurückzukommen. Es mag genügen, der langen Rede kurzen Sinn anzudeuten:

> Die Majorität des Prüfungs-Ausschusses hält es für nothwendig, daß die Verfassung in ihrer Gesammtheit, aber mit gewissenhafter Beobachtung des 111. Artikels, revidirt werde,

und den Paragraphen der Betrachtnahmen anzusehen, der in der That der wichtigste ist:

> Wenn trotz allen loyalen Bemühungen, sich zu verständigen &c., die verschiedenen Versuche, die legale Durchsicht der Verfassung zu erstreben, scheitern . . . . dann muß der Verfassung überall und gewissenhaft gehorcht werden. In diesem Punkte herrschte Einstimmigkeit in dem Ausschusse und wir haben die Ueberzeugung, daß sich dieselbe Einstimmigkeit in der Assemblée zeigen wird.
>
> Jedermann muß begreifen, daß ein gescheiterter legaler Versuch, die Verfassung zu revidiren, dieser eine neue Consecration gebe &c.

In der letzten Sitzung des Prüfungs-Ausschusses gab diese Stelle zu einer Debatte Veranlassung, die ebenfalls von hoher Bedeutung ist. Hr. O.-Barrot nämlich erklärte, er wolle nicht, daß die Assemblée sich dem Factum der Wiedererwählung L. Napoleons gegenüber binde, er wolle nicht, daß man, was die Eventualitäten der Zukunft betreffe, im Namen der Ehre und der Legalität der Assemblée vorschreibe, was sie zu thun und zu lassen habe. Worauf Hr. von Tocqueville erwiederte: Er habe nur das Aufstellen einer verfassungswidrigen Candidatur im Auge gehabt, keineswegs aber den Fall vorgesehen, daß das Volk aus eigenem Antriebe — spontanement — eine verfassungswidrige Wahl treffe.

Mit dieser Restriction aber wirft Hr. von Tocqueville selber das ganze mühsam aufgerichtete Gebäude seiner Argumentation um, denn es ist offenbar, daß er sich dabei von dem Gedanken leiten ließ, die Revision sei insbesondere deshalb nothwendig, weil ohne sie eine verfassungswidrige Wahl durch das Volk in Aussicht stehe. Wozu aber das ganze Gerede von Legalität, wenn man nicht den Muth hat, „den Fall vorzusehen", wo es gilt, die Legalität selbst gegen das fälschlich angewandte Princip der Volkssouverainetät in Schutz zu nehmen? Dem Präsidenten der Republik es verbieten, daß er — höchst überflüssiger Weise — nach der Verwerfung der Revisionsvorschläge bei irgend einem Banquet wiederholt, er betrachte sich als Candidat für das Jahr 1852, dazu gehört nicht viel Muth; aber es würde Muth dazu gehören, dem Volke zu erklären: Wir, deine gesetzlichen Vertreter, cassiren deine Wahl, weil sie das Grundgesetz, das über uns und dir steht, mit Füßen tritt.

Sie sehen, daß ich Ihre Ansicht, nur die Assemblée habe das Recht, die Hindernisse, welche der Prolongation entgegenstehen, wegzuräumen, vollkommen theile, aber ich theile nicht weniger die des Präsidenten, er habe trotz der heutigen Stimmung der Majorität von dieser nichts zu fürchten, wenn das Volk erst seinen Willen kundgegeben haben werde.

Daß dies aber seine Ueberzeugung, darf man nicht vergessen, wenn man ihm kein Unrecht zufügen will. Er hat nun einmal die Ueberzeugung — ob sie eine irrige ist oder nicht, gleichviel — daß Frankreich seiner noch bedürfe, und deshalb stellt er sich der Nation zur Verfügung, dem Gedanken, die Assemblée werde dem deutlich ausgesprochenen Willen derselben Gehör versagen, gar keinen Raum schenkend. Seine Berechnung, er werde eine Majorität finden, kann eine falsche sein, denn wer kann die Launen dessen, was Sie so trefflich den Urbrei nennen, vorhersehen wollen, seine andere aber, die Assemblée werde sich diesen Launen, falls sie ihm günstig seien, gehorsam fügen, scheint mir sehr richtig zu sein. Und bestärkt werde ich in dieser Ansicht durch die Worte der Hrn. Barrot und v. Tocqueville in der Sitzung des Prüfungsausschusses, Worte, welche bedeutsamer sind, als der ganze Bericht, und welche beweisen, daß die beiden Herren, die sich selber und ihre Pappenheimer kennen müssen, die Majorität wohl für fähig halten, sich durch großsprecherische Redensarten gründlich zu blamiren, nicht aber, durch männliches Auftreten im entscheidenden Augenblicke der festgestellten Regel Achtung zu verschaffen.

Und das ist überhaupt die Meinung des politischen Publicums im Ganzen und Großen. Man besorgt keinen Conflict zwischen der Legalität und der Volkssouverainetät. Man glaubt, daß von zwei Dingen Eines geschehen werde: Entweder L. Napoleon findet nicht die gehoffte Stimmenmehrheit und dann hat er seine Rolle ausgespielt, oder er findet sie und dann wird die Majorität der Assemblée ihn seines Eides entbinden, seine Wahl bestätigen, und vereint mit ihm — also die beiden constituirten Staatsgewalten gemeinschaftlich — den Kampf ausfechten gegen die rothe Minorität.

Aus dieser Meinung müssen Sie sich auch die unläugbare Gleichgültigkeit erklären, womit das Publicum den Debatten über die Revisionsvorschläge entgegensieht.

** **Paris**, 11. Juli. [Kammer; der Besuch in Claremont; Vermischtes.] Gestern bewilligte die National-Versammlung mit 590 Stimmen gegen 36 einen neuen Kredit für die Ackerbau-Colonieen. In dritter Lesung wurde der Antrag von Bussières über die Eintheilung der Waffenplätze angenommen. Dann kam der Antrag de Riancey-Favreau (Revision der Kriminal-Prozesse mit besonderer Beziehung auf den vielbesprochenen Prozeß Lesurques) zur Discussion. Der Siegelbewahrer Rouher, unterstützt von Hrn. Fonttannier, bestritt den Antrag. Hr. von Laboulie sprach für den Antrag seines Freundes Riancey, dann wurde die Discussion geschlossen und auf heute vertagt. Heute vertheidigte Valette den Antrag, während de Parieu einzelne Amendements bekämpft. Boinvilliers bestreitet den Antrag unter allgemeiner Heiterkeit der Versammlung. Bac spricht für den Antrag. Die zweite Lesung wird mit 453 gegen 185 angenommen.

Können Sie glauben, daß man seit zwei Tagen hier von nichts als von dem Besuch der Herren Berryer, de Saint-Priest und Denys Benoist d'Azy in Claremont spricht? Die legitimistischen Blätter begnügen sich, ganz einfach und ruhig das Factum zu melden, daß die genannten Legitimisten den Mitgliedern des durchlauchtigsten Hauses Bourbon bei Gelegenheit ihres Besuches der Industrie-Ausstellung sich haben vorstellen lassen; die andern Blätter, die sämmtlich von Sitte und Hofbrauch sehr wenig zu wissen scheinen, reden ins Gelag hinein von einem politischen Zweck dieses Besuchs und triumphiren laut, die Herren seien mit ihren fusionistischen Absichten in Claremont gänzlich gescheitert. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Herr Berryer und seine Freunde nicht daran gedacht haben, durch ihren Besuch die Fusion der Parteien zu fördern, daß ihr Besuch mit der Politik gar nichts zu thun hatte.

Man redet davon, daß General Baraguay d'Hilliers durch General Castellane im Commando der Pariser Militair-Division ersetzt werden solle.

— Der Wochenbericht der Bank weiset heute eine Vermehrung des Baarvorraths von nur 800,000 Frcs., aber des Notenumlaufs von mehr als 3 Millionen nach, so daß der Unterschied zwischen ersterem und letzterem bis auf 56½ Millionen geschmolzen ist; das Portefeuille blieb im Ganzen unverändert und das Guthaben des Schatzes ist nur wenig gestiegen.

— In Folge des von der National-Versammlung votirten Zuckergesetzes werden in der Steuerverwaltung 300 neue Beamte angestellt werden. — Wie sich das von selbst versteht, bemühen sich die Oppositions-Journale, das vorgestern sammt den Urhebern entdeckte „zwölfte Bulletin" der Polizei in die Schuhe zu schieben. Daß hier bei den meisten Complotten, geheimen Gesellschaften u. s. w. die Polizei in gewisser Beziehung immer eine active Rolle spielt, ist eine bekannte Sache; das fragliche Bulletin kann aber wohl unmöglich in der Rue Jerusalem entstanden sein, indem man dort wohl etwas höflichere Schimpfwörter gewählt hätte, als in dem sauberen Ergusse des Comité de résistance angebracht sind. Ich citire nur Eine Phrase: „L. Bonaparte ne réculera devant aucun forfait pour rétenir le pouvoir. Ce cretin stupide et têtu voudra être l'effroi de son siècle, comme il en est la honte." Daß die wahre Demokratie bei diesen widerwärtigen Geschichten durchaus nicht betheiligt ist, und die Urheber nur zu den Demokraten der bas étage gehören, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

### Großbritannien.

♎ **London**, 6. Juli. [Struve; demokratisches Kunststück.] Es war unlängst in mehreren Journalen davon die Rede, daß Struve „aus Mangel an Mitteln" England verlassen und sich nach Amerika begeben mußte, um dort auf einem Gute eine Aufseherstelle zu übernehmen, die er durch Hecker's Verwendung erhalten, und welche Stellung auch in seinem „Abschiedsschreiben" als die Ursache seiner Abreise angegeben ist. Nun kann ich Ihnen aber aus guter Quelle berichten, daß Struve als „außerordentlicher Commissair" des sogenannten „Europäisch-demokratischen Central-Comités" nach Newyork abgegangen ist und sich dort in nichts weniger als dürftigen Umständen befindet. Ueberhaupt gehört es zu einer neuen Taktik des flüchtigen Demokratenthums, in den Zeitungen bald Diesen bald Jenen nach Amerika auswandern zu lassen und allerlei falsche Nachrichten in den Journalen zu verbreiten, während vielleicht gerade der in Rede stehende „Auswanderer" als Emissair die verschiedenen Staaten des Festlandes bereist und durch solche Kniffe die Aufmerksamkeit der Polizei von sich abzuleiten hofft.

*△* **London**, 10. Juli. [Fahrt J. Maj. der Königin nach Guildhall.] Wir haben gestern einem wirklich großartigen Schauspiele hierselbst beigewohnt. Der Festball der City zum Gedächtnisse der Durchführung des Gedankens einer Welt-Industrie-Ausstellung hat stattgefunden, und die Königin hat Guildhall dabei mit einem zweiten Besuch beehrt. London aber war auf der langen Straßenlinie, die vom Buckinghampalast bis in's Herz der City führt, erleuchtet; man kann sich denken wie; bei den Geldmitteln, die vom Army- und Navy-Club bis zur Bank hinter den Häuserfronten auf dieser Linie, die durch Pall-Mall, Trafalgarsquare, Strand, St. Clements mit Templebar, Fleetstreet, Ludgate Hill, St. Paulskirchhof, Post, Cheapside, zum Mansionhouse, der Bank und der Börse läuft, stecken. Zu Illuminationen wird hier natürlich vorzugsweise Gas angewendet, das aus durchlöcherten Röhren brennend, in blitzenden Lichtlinien die architektonische Zeichnung der Gebäude strahlend wiedergiebt. Die Clubhäuser in Pall-Mall (die ganze Straße, so wie auch ihre Nebenstraßen, besteht fast allein aus Clubhäusern), architektonische Prachtwerke, denen wir kaum unsere Paläste an die Seite zu setzen haben, bildeten, nicht bloß von außen, sondern auch von Innen durch Kronleuchter erhellt, und in den Fenstern mit einem Blumenflor Englischer Schönheiten verziert, im Westen eine wahre Feenwelt. Strand, Fleetstreet, Ludgate-Hill und Cheapside, alles Straßen des großen Detailgeschäfts, bildeten ein buntes Lichtgewirr, indem sich am meisten die Zeitungs-Expeditionen, die mit Ausnahme der „Times" alle am Strand und in Fleetstreet liegen, auszeichneten; selbst „Punch" fehlte nicht darunter. Die östliche City aber wetteiferte in ihren massiven Assecuranz-Tempeln und Innungs-Schlössern, denn so kann man beides nur nennen, mit dem Westen und seinen Clubs, bis Bank und Börse, alles überstrahlend, den Reigen schlossen, die Säulenhalle der letztern mit bunten Lampenfestons umwunden, und am colossalen Friese die Inschrift des Krystallpalastes in Lichtverklärung zeigend:

„The earth is the Lords and the fullness thereof."
(Die Erde ist des Herrn und Alles was darauf ist.)

Das Menschengewühl war ungeheuer und dauerte bis heute gegen den hellen Morgen.

Die Beschreibung des Festes selbst, zu dem ich keinen Zutritt hatte, werden Sie heut morgen wohl schon in der „Times" finden. Die Beschreibung des Anzugs der Königin, die ich bei der Abfahrt vom Palaste sah, will ich diesmal indeß den Deutschen Damen nicht vorenthalten. Ihre Maj. trug ein weißes Atlaskleid, reich mit Gold und Silber und Diamanten gestickt und besäumt. Der Kopfputz bestand allein aus goldenen Weizen- und Gerstenähren, mit Brillanten als Thautropfen darauf. Auch die Bänder waren aus weißem Atlas. Mit einem Wort, Ihre Majestät erschien als königliche Schnitterin auf einem Erntefest, und ihr Volk, das ihrer Regierung die Wohlthat des billigen Brodes dankt, umbrauste ihren Festzug mit dem gewaltigen Choral: „God save the Queen", den auch die Glockenspiele aller Kirchen spielten, in denen das Gebet jetzt auch sein Recht im Staat bekommen hat: „Unser täglich Brod gieb uns heute."

Ruhestörungen keiner Art sind vorgekommen, außer etwa, daß die Policemen im engen Cheapside, aber ohne Schuld des Publicums, lange Zeit Mühe hatten, die Fahrbahn herzustellen, und zuweilen vom Truncheon Gebrauch machen mußten.

* **London**, 10. Juli. [Das Fest in Guildhall.] Gestern war die ganze City in Bewegung. J. M. die Königin machte der City einen Besuch. Solche königl. Besuche haben eine historische Bedeutung, sie sind sehr selten, und nur wenige Monarchen Altenglands sind mehr als zwei oder drei Mal Gäste der City gewesen. Eine Ausnahme macht der letzte lustige König vom lustigen Altengland, Carl II. Dieser Monarch wußte die gastronomischen Vorzüge der Guildhalle zu schätzen, er speiste 11 Mal daselbst und tanzte alsdann tapfer mit den Ladies Mayoresses. Aus unsern Tagen weiß man noch von der feenhaften Pracht des Festes, das die City bei der Krönung J. Maj. der Königin gab. Das gestrige Fest stand keinem der frühern nach, es übertraf die frühern in mannichfacher Beziehung. Fünf Minuten nach 9 Uhr verließ der k. Zug den Buckinghampallast. In der ersten Carosse befanden sich zwei Gentlemen Hofoffizianten, und Herr George Grant Gordon, der Ehrenkammerpage; in der zweiten Carosse die Kammerjunker und Adjutanten des Prinzen-Gemahls und der Ceremonienmeister mit dem silbernen Stabe; in der dritten der Stallmeister Lord A. Fitzroy, der Stallmeister des Prinzen, Oberstl. Seymour, der Schatzmeister Lord Marcus Hill und der Clerk-Marschall Lord Alfred Payet; in der vierten der Vice-Oberkammerherr Lord Howard, der Capitain der bewaffneten Yeomen, Marquis von Donegal, und der Capitain des ehrenwerthen Corps der bewaffneten Gentlemen der Könige, Lord Foley; in der fünften die Kammerdame Viscounteß Forbes, der Kammerherr Lord Elphinstone und der Jägermeister Graf von Beßborough; in der sechsten die Ehren-Fräulein, die ehrenwerthe Amalia Murray und die ehrenwerthe Lucy Kerr, der Groom of the Stole Marquis von Abercorn und der Ceremonienmeister mit dem goldenen Stabe Viscount Combermere; in der siebenten die Staatsdame Marchioneß von Douro, der Lord-Steward Marquis von Westminster und der Lord-Chamberlain Marquis von Breadalbane; in der achten: Ihre Majestät die Königin, Se. Königl. Hoheit der Prinz-Gemahl, der Lord-Großstallmeister, Se. Gnaden der Herzog von Norfolk, und die Ehrendame Gräfin von Chainsborough. Halb 10 Uhr war der Train an Temple-Bar. Flaggen, Blumen, Kränze und geputzte Damen an allen Fenstern der prachtvoll erleuchteten Straßen. Und die ungeheure versammelte Menge sang das: God save the Queen! und alle Glocken der Stadt wurden dazu geläutet. Kurz vor 10 Uhr traf der Königl. Zug ein, der Lord-Mayor, der Recorder, die Sheriffs und alle City-Autoritäten empfingen Ihre Majestät an der Treppe. Die bewaffneten Gentlemen bildeten Spalier bis zum Thron. J. M. die Königin war in weißer Seide. Der Prinz-Gemahl trug die Uniform als Capitain-General und Obrist der Artillerie-Compagnie und die Insignien des Hosenbandordens

# Berliner Zuschauer.

**Berlin, den 14. Juli 1851.**

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: Se. Erlaucht der Graf Schönburg-Glauchau, aus Gusow. Frau v. Thilau nebst Familie, aus Döbbern. Baron v. Grevenitz, Rittergutsbesitzer, aus Flukow. Baron v. Zacha, Rittergutsbesitzer, aus Strelitz. — Hotel des Princes: Graf Magnis, Majoratsbesitzer, nebst Frau Gemahlin, aus Strachwitz. Frau v. Schuckmann, Gutsbesitzerin, nebst Schwester, aus Breslau. — Hotel de Brandebourg: Prinz v. Schönburg, Lieutenant im 5. Ulanen-Regiment, aus Düsseldorf. — Frhr. v. Richthofen, Rittergutsbesitzer und Landesältester, aus Kreisewitz. — Hotel de Petersbourg: Frau Baronin von Laffert, Grundfrau, aus Ludwigslust. Frau von Borck, Particuliere, mit Familie, aus Magdeburg. Frhr. v. Bernewick, Hauptmann a. D., mit Familie, aus Braunschweig. Baron v. Hertefeld, Ritterschaftsrath, aus Liebenberg. — Hotel du Nord: Frau Gen.-Consul Plan u. Tochter, a. Danzig. v. Wendorf, Gutsbesitzer mit Frau, a. Bromberg. de Ras, Holl. Cap., a. Arras. Baron Snouckaert de Schauburg, Particulier, a. Utrecht. Frau Rittergutsbesitzerin Weißenborn nebst Frl. Höckermann, Particuliere, aus Greifswald. Frau Gräfin Dohna, Rittergutsbesitzerin, mit Familie, aus Vinkenstein. — Hotel de France: v. Bonsac, General a. D., nebst Gemahlin, aus Neiße. Graf v. Alvensleben, Rittergutsbesitzer, aus Gardelegen. — Victoria-Hotel: v. Bojanowsky, General-Major, mit Fml., aus Adamsdorf. — Hotel de Rome: Graf Noyer v. Raczinski, Gutsbesitzer, aus Rogalin. Graf v. Soltan, Gutsbesitzer, aus Gr.-Waplitz. — Schlössers Hotel garni: Frau Baronin v. Hertefeld, Rittergutsbesitzerin, aus Liebenberg. Frau Baronin v. Steinäcker, Particuliere, aus Liegnitz. v. Winterfeld, Rittergutsbesitzer, aus Felchow.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Am 12. Juli, 2 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel (zurück 9 Uhr.) 5 Uhr nach Potsdam: Ober-Präsident Flottwell; der Königl. Niederländische Gesandte am hiesigen Königl. Hofe, Baron v. Schimmelpennik von der Oye. Um 7¾ von Potsdam: Sr. Königl. Hoh. der Generallieutenant Prinz August von Württemberg (zurück 10 Uhr.) Die General-Lieutenant von Prittwitz und Graf v. Waldersee. — Am 13. Juli um 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich (zurück 7¾ Uhr.) 7¾ Uhr Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz Carl (zurück 10 Uhr.) — Am 14. Juli. Um 8¾ trafen Sr. Majestät der König von Potsdam hier ein, fuhren nach Bellevue und kehrten nach 1 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam zurück. Im Gefolge Sr. Maj. befanden sich der General-Adjutant General-Lieut. v. Gerlach, Flügel-Adjutant Graf Blumenthal. 10¾ Uhr von Potsdam JJ. KK. HH. Prinz Karl, Prinz Albrecht, Hofmarschall Graf Keller, Kammerherr Graf Schaffgotsch, Ober-Präsident Flottwell.

— V Das Consistorium hat mittelst Verfügung des Polizei-Präsidiums vom 9. d. M. dem Vorstande der hiesigen Deutsch-Katholiken die fernere Benutzung der Klosterkirche untersagt, weshalb vorläufig die Versammlungen dieser Gesellschaft ausgesetzt sind.

— V Und abermals ist einer der alten Krieger Friedrich des Großen, der noch dem Ehrentag des 31. Mai hier in Berlin beigewohnt, abgeschieden: der Büdner Gottfried Sonntag in Malz bei Oranienburg. Anno 1778 trat er in das Infanterie-Regiment v. Braune und diente somit noch 7 Jahre unter den sieggläuzenden Fahnen des „alten Fritz." Am 7. d. M. legte sich, 92 Jahre alt, der Veteran zur letzten Ruhe nieder.

— Die „Voss. Ztg." hat sich am letzten Sonnabend veranlaßt gefunden, einem Gerücht, nach welchem Hr. v. Manteuffel in Folge des am Freitag stattgefundenen Ministerraths seine Entlassung nachgesucht haben soll, entgegen zu treten. Dem Zuschauer ist es trotz der eifrigsten Nachforschung nicht gelungen, einem solchen Gerüchte, wenigstens als am letzten Freitage oder Sonnabend circulirend, zu begegnen. Wahrscheinlich also von dem schwarz-roth-goldenen Dichter auf eigene Hand in Cours gesetzt.

— Königsberg, 10. Juli. Die „C. M." meldet: Nach so eben uns zugegangenen, durchaus zuverlässigen Nachrichten trifft das Standbild des hochseligen Königs am künftigen Montage, den 14. d. M., etwa Vormittags um 10 Uhr, hier ein. Der Empfang, der dem Standbilde in Elbing zu Theil geworden, war höchst feierlich, und die versammelte Volksmenge war aufs Tiefste ergriffen. Ueber die Elbinger Brücke wurde der Wagen von 80 Soldaten gezogen und dann vor das Rathhaus geführt, wo er mit Blumen und Kränzen vollständig überschüttet, und eine große Blumenkrone auf demselben befestigt wurde. Der Posthalter zu Elbing hatte 16 Pferde mit festlich gekleideten Postillons zur Disposition gestellt. Da jedoch von dem freundlichen Anerbieten kein Gebrauch gemacht werden konnte, ritten die Postillons mit ihren Pferden dem Wagen voran, indem sie patriotische Lieder bliesen.

— V Während des Urlaubs des Regierungsraths Lüdemann, Dirigent der I. Abtheilung des hiesigen Polizei-Präsidiums, bis zum 25. d. M. vertritt denselben in den Geschäften der Polizei-Präsident v. Hinckeldey, im Decernat aber der Regierungsrath Gaebler. Bei der Rückkehr des Regierungsraths Lüdemann wird der Polizeipräsident einen 14tägigen Urlaub antreten, den er auf dem Gute Kimmritz im Meiningschen verbringen würde.

— Der ehemalige Justiz-Commissarius Markus und der Gasthofsbesitzer Kellner waren vor einiger Zeit zu einer resp. 9 und 6monatlichen Freiheitsstrafe verurtheilt worden, und zwar auf die Anklage des Versuchs von dem prinzlichen Küchenmeister Schlau eine bedeutende Summe Geldes zu erpressen. In der von ihnen erhobenen Appellations-Instanz wurden aber beide am Sonnabend auf Grund des § 234 des neuen Strafgesetzes freigesprochen, da derselbe bestimmt, daß nur dann eine Concussion vorliege, wenn der Zwang unter Androhung der Verübung eines Verbrechens oder Vergehens ausgeübt ist.

Vor dem Criminalgericht standen am Sonnabend vier der bekanntesten Steuerdefraudanten; es waren dies der Vorkosthändler Schöneberg, der Mehlhändler Heine, der Fuhrmann Braun und der Conditor Kleemann. Letzterer verbüßt jetzt im Zellengefängniß die Strafe wegen Diebstahls, den er sich am 18. März 1848 bei der Erstürmung des Landwehr-Zeughauses hat zu Schulden kommen lassen. Alle vier hatten den Schmuggelhandel hauptsächlich mit Benutzung eines mit doppeltem Boden versehenen Kaleschwagens betrieben. Einer solchen Defraudation überführt, wurde jeder zu 44 Thlr. oder 6 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Mit einer 4monatlichen Gefängnißstrafe wurde der Postillon Krüger belegt, der bei Beförderung einer Stafette eine fast 80jährige Frau überfahren hatte, die in Folge dessen nach 3 Tagen verstorben war. Zugleich wurde ihm das Recht entzogen, binnen 5 Jahren wieder einen Dienst als Postillon anzunehmen.

— V Die Thäter des an dem Weinhändler Petsch in seiner Thiergarten-Wohnung verübten Mordversuchs sind jetzt durch die Bemühungen der Criminal-Polizei-Beamten entdeckt. Zwei dieser That verdächtige Personen sind bereits früher verhaftet, auf eine dritte, den vielfach bestraften Maler Seelmann, der gleich nach dem Mordanfall flüchtig geworden, fahndete man und hat ihn endlich gestern Morgens in einem verdächtigen Hause der Siebergasse entdeckt. Petsch hat ihn als den, der ihn verwundet, bezeichnet und Seelmann auch bereits ein vollständiges Geständniß abgelegt, daß er Derjenige gewesen, der dem Petsch die Stiche beigebracht, während die beiden andern Personen Theilnehmer bei der That waren.

— Ein hiesiger Einwohner wurde gestern Abend beim Nachhausekommen auf betrübende Weise überrascht, indem er seine Ehefrau auf dem Stuhle sitzend todt erblicken mußte. Ein Schlagfluß hatte ihrem Leben rasch ein Ende gemacht.

— V Folgende Brandschriften sind vorgestern als zu den in den Preußischen Staaten verbotenen gehörend, den Buchhändlern durch Circular namhaft gemacht: 1) Förderung der communistischen Partei in Deutschland, 2) Gesänge der Proletarier 1851 von der neuen Revolution, 3) Katechismus des Proletariats, von Telesco, 4) Ein Osterweck, gut zu verdauen für Jedermann. — Hübsche Waare! Ob Onkel Spener diese „Erzeugnisse" wohl auch zu den „harmlosen" zählt, wie neulich die Galgenlieder, die beim demokratischen „harmlosen" Waldfeste bei Frankfurt „aus voller Brust" gesungen wurden?

— V Die Ritter im Londoner Schachturnier kämpfen eifrig fort. Anderssen hat am vergangenen Montag Wywill zum zweitenmale besiegt; dasselbe geschah am folgenden Tage, so daß von fünf Partieen Anderssen drei gewonnen hat, während eine unentschieden blieb. Staunton und Williams kämpfen um den dritten und vierten Preis. Fast 10 Stunden lang dauerte am Montage das Gefecht, in dem endlich Staunton siegte. Am Dienstage setzten sich Beide abermals einander gegenüber und kämpften von Vormittag bis zum späten Abende, wo sie so erschöpft waren, daß die Entscheidung bis zum folgenden Tage, Mittwoch, ausgesetzt werden mußte.

— Der im Jahre 1400 verstorbene Englische Dichter Chaucer hatte, wie es scheint, eine prophetische Ahnung von dem berühmten Glaspalast. Die Stelle, die wir hier anführen, findet sich in dessen bekanntem Gedicht: „Das Haus des Ruhmes" (House of Fame), wo der Dichter in der Einleitung dieses Glashaus als eine Vision beschreibt und für einen Traum erklärt, deren Ursachen ihm selbst unerklärlich scheinen. Er sagt nämlich: „Die Geister haben die Macht, Träume zu erwecken; ja selbst die entkörperte Seele kann in ihrer Vollkommenheit die Fähigkeit erlangen, den Schleier der Zukunft zu durchblicken. . . . Ich schlief und befand mich im Traum in einem Palast von Glas erbaut, worin an verschiedenen Orten zahlreiche goldene Bilder standen, worin reiche Tabernakel, viele Aufsätze mit Juwelen, viel sonderbares Bildwerk und ungewöhnliche Figuren und Goldarbeit in einer Menge vorhanden waren, wie ich solche früher nie gesehen. . . . Dann sah ich, wie von beiden Seiten bis zu den Thoren vom erhabenen Boden empor sich viele Säulen erhoben im hellen Lichte. . . . Dann schaute ich um mich her und sah viele Menschen hereinströmen aus verschiedenen Weltgegenden, von vielerlei Ständen, wie sie unter dem Monde vorkommen, arme sowohl als reiche. . . . Ein Menschenschwarm wie dieser, theils hereindringend, theils umher verbreitet, war nie vorher gesehen noch wird er jemals wieder beisammen gesehen werden."

— Als Beispiel wirklich radikaler Verlogenheit theilen wir folgende Ausführung mit, durch welche die „Köln. Ztg." sich von dem Vorwurf der Unwahrheit in ihrer Mittheilung über fälschlich behauptete Aeußerungen Sr. K. H. des Prinzen von Preußen loszumachen sucht. Der betreffende Berliner Correspondent der „Köln. Ztg." — wie man uns versichert, ein Associé der „Centralstelle" — schreibt: „Die „Neue Preuß. Ztg." findet sich heute gemüßigt, meine Ihnen vor etwa vierzehn Tagen bis drei Wochen gegebene Nachricht über die Ansicht, welche der Prinz von Preußen am Johannistage in der Loge zu den drei Weltkugeln in Bezug auf die „Kreuzzeitung" gemacht haben soll, einen „Zeitungspuff" zu nennen, indem der Prinz sich gar nicht in jener Loge, sondern in der großen Landesloge befunden habe. In welcher Loge, thut nichts zur Sache. Warum wartet aber die „Kreuzzeitung" mit ihrer Berichtigung bis jetzt? Die Sache hätte doch für sie eine solche Wichtigkeit haben müssen, daß sie mit deren Widerlegung sicherlich keine 14 Tage bis 3 Wochen hätte warten dürfen und ohne Zweifel auch nicht gewartet haben würde, wenn sie — überhaupt etwas zu widerlegen gehabt hätte."

Was diese Zumuthung nothwendiger Widerlegung betrifft, so müßten wir in der That ein eigenes Blatt dazu halten, wenn wir alle Unwahrheiten der „Köln. Ztg." aufzeigen wollten. Wir würden auch schwerlich dazu gekommen sein, die uns betreffende falsche Mittheilung einer Widerlegung zu würdigen, wenn wir nicht ausdrücklich von betheiligter hochachtbarer Seite dazu veranlaßt worden wären. Diese Widerlegung brachte nun eben, worauf es allein ankommt, die bestimmte Versicherung: daß die fälschlich behaupteten Aeußerungen von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen gar nicht gethan seien, — eine Thatsache, welche die „Köln. Ztg." in ihrer Wahrheitsliebe gänzlich zu verschweigen für gut befindet!! Gut gelogen, Kleiner!

— Die „Breslauer Zeitung" schreibt in Bezug auf den Erlaß des Oberkirchenraths vom 10. Juni: „Da sogar verboten wird, die Leichen der Mitglieder der freien Gemeinden ferner auf den evangelischen Kirchhöfen aufzunehmen, eigene Begräbnißplätze sie aber nicht errichten dürfen, so ist die Frage durch den Erlaß völlig begründet, ob dann etwas Anderes übrig bleibe, als die Leichen an irgend einem dritten Orte zu verscharren." In der Wirklichkeit aber wird in jenem Erlaß nur für „unstatthaft erklärt, daß die evangelischen Geistlichen die Mitglieder der freien Gemeinden auf dem letzten Wege geleiten, und daß die Diener der freien Gemeinden irgend welche amtliche Thätigkeit auf den evangelischen Gottesäckern ausüben." In den Jahren 1845 bis 1848 konnten dergleichen durch die Autorität des gedruckten Zeitungsbuchstabens unterstützte Bestrebungen zur Herrichtung einer allgemeinen Begriffsverwirrung über Stand und Verhältnisse des Staatslebens, Stein auf Stein zusammengetragen, auf ziemlich sichern Erfolg rechnen; heute fällt die Lüge auf das eigene Haupt der Urheber zurück.

— L Ein hiesiger Kupferschmiedemeister, Besitzer eines Grundstücks in der Papenstraße und gesinnungstüchtiger Demokrat, begab sich am 6. d.

und des goldenen Vließes. Die Tänze konnten anfänglich nur in sehr beschränktem Raume ausgeführt werden, des großen Gedränges wegen. Das Souper war über alles Lob erhaben, die Weine namentlich waren ausgesucht, ein 105 Jahr alter Sherry, der einst für den Kaiser Napoleon schon zu theuer war, und dessen Preis jetzt 600 Pfund die Flasche betragen würde, perlte in den Gläsern, die mit der Krone von England und dem Wappen der City verziert waren; Amontillado der edelsten Art machte diesem Sherry den Rang streitig; Rheinwein von 1822 und Champagner flossen in Strömen. Die Dessertschüsseln „Rose du Duberry" zeigten die vereinigten Wappen von Großbritannien und Sachsen und das Schild des Prinzen von Wales. Der Enthusiasmus des loyalen Alt-England war unermeßlich und stieg von Minute zu Minute. Als der Königliche Zug nach 1 Uhr nach Buckingham-Pallast zurückkehrte, war das Gedränge und der Jubel fast noch größer als bei der Ausfahrt.

8 **London**, 10. Juli. [Parlamentsverhandlungen.] In der gestrigen Unterhaussitzung beantragt Hr. Tufnell die Aufhebung jener Bestimmung des Wahlgesetzes, welche den in England und Irland zu wählenden Parlaments-Gliedern gewisse persönliche Vermögensumstände als unerläßliche Bedingungen auferlegt, während in Schottland das Wahlgesetz von solchen Beschränkungen frei ist. Er wünscht, daß die Wähler sich nur durch den unbescholtenen Charakter bei der Abstimmung lenken lassen; die beklagenswerthen gesetzwidrigen Bestechungen würden dann von selbst wegfallen und das Parlament müßte an Würde und Ansehen gewinnen; im Falle der Nicht-Annahme dieses seines Antrages verlangt der Redner, daß das Wahlgesetz wenigstens für die ganze Monarchie gleichlautende Bestimmungen enthalten solle und somit alle diesfälligen Ausnahmsgesetze aufgehoben werden mögen.

Lord Russell spricht sich nur gegen die Form des Antrages aus, der nicht, wie es hier der Fall ist, als eine beiläufige Erörterung, sondern als Bill vor das Haus kommen sollte; was aber den Gegenstand selbst anbelangt, ist Lord Russell mit dem Antragsteller einverstanden. Daß der Volksvertreter ein gewisses Vermögen besitzen müsse, leuchtet schon daher ein, daß er sonst außer Stande wäre, die ihm auferlegten Pflichten im Parlamente gewissenhaft zu erfüllen, das Gesetz braucht also nicht erst von Vermögen und Einkünften zu sprechen — ihre Unerläßlichkeit fließt schon aus dem Wesen selbst eines Parlaments-Gliedes, den Fall ausgenommen, wenn, wie es oft auf dem Continente geschieht, den Repräsentanten tägliche Geldentschädigungen durch das Gesetz angewiesen werden.

Hr. Tufnell nimmt seinen Antrag zurück und will eine günstigere Gelegenheit abwarten.

Zunächst auf der Tagesordnung steht die Bill über einheimische Spirituosen in Depot.

Der Schatzkanzler. Im Jahre 1848 wurden nach einer sehr genauen Parlaments-Untersuchung die Colonial-Spirituosen mit einem Differenz-Zoll von 4. d pr. Gallon belegt; die Erfahrung hat bewiesen, daß diese Maaßregel für Schottland und Irland von großem Nutzen war, da dieser Schutzzoll den Verbrauch einheimischer Getränke mächtig gehoben hat. Man macht mir aus der Ungleichheit der Besteuerung einen Vorwurf, nun so laßt uns den Schottischen und Irischen Branntwein so hoch besteuern, als es der Amerikanische ist; denn eine Zollermäßigung, wie sie die Bill verlangt, würde für den Schatz sehr nachtheilig sein und den Irischen und Schottischen Branntwein zum Nachtheile des Englischen bevortheilen.

Lord Naas erklärt, daß im Falle die Annahme seines Antrages (der fraglichen Bill) eine Mindereinnahme im Staatsschatze zur Folge haben würde, die Schottischen Branntweinbrenner sich verpflichten, den Ausfall durch jeden beliebigen höheren Steuerbeitrag zu decken.

Hr. Goulburn sieht nicht ein, warum man an einer so reichen Quelle der öffentlichen Einkünfte Aenderungen vornehmen will, 8—9 Millionen fließen jährlich in den Schatz und die Producenten machen auch oft sehr glänzende Geschäfte.

Die zweite Lesung der Bill wird mit 194 gegen 166 Stimmen verweigert.

8 **London**, 11. Juli. [Parlamentsverhandlungen.] Im Unterhause ist die Berathung über die dritte Lesung der Häuser-Steuer-Bill an der Tagesordnung.

Herr Disraeli läßt diese Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne das fragliche Gesetz anzugreifen; Land und Parlament, meint er, werden es einst schwer bereuen, diese Bill votirt zu haben, und die Vortheile, die man aus der Aufhebung der Fenstersteuer hoffen kann, würden dem beträchtlichen Ausfalle in den Staats-Einnahmen kaum das Gleichgewicht halten können.

Darauf wird die Bill zum dritten Male verlesen und angenommen.

Hr. Hume beantragt eine Adresse an J. M. die Königin behufs der Niedersetzung einer K. Untersuchungs-Commission, welche die Amtshandlungen Sir James Brooke's auf der Nord-West-Küste von Borneo, vorzüglich aber die Gesetzlichkeit seines Angriffs auf einen Volksstamm dieser Insel, welchen er im J. 1849 als eine Seeräuberbande behandelt hat, prüfen sollte.

Schon in der vorjährigen Session ist dieselbe Verhandlung zu Gunsten des Hrn. James Brooke entschieden worden. Auch dies Mal, so wie früher, bestrebt sich Lord Russell, das Betragen des Flotten-Commandanten zu rechtfertigen, indem er außer Zweifel setzt, daß der Stamm Dyak Seeräuberei treibt, und daher kraft der Landesgesetze gezüchtigt werden kann; Hume's Parteigänger wollen ihrerseits beweisen, Sir J. Brooke habe sich geirrt, da er den genannten Stamm mit den Sooloos, den Illanoons und den Celebes verwechselte; die Dyakes gehören der malaischen Race an, mit der sie auch viele Gewohnheiten gemeinschaftlich haben.

Hume's Antrag wird mit einer Mehrheit von 211 Stimmen abgewiesen.

Das Haus vertagt sich gegen 1 Uhr nach Mitternacht. — Die Königin hat den Lord-Mayor von London zum Baronet ernannt, und somit ihre Hohe Zufriedenheit mit dem Guild-Hall-Feste deutlich an den Tag gelegt.

— In Irland giebt die Agitation der Pächter-Liga, welche in den letzten Monaten beinahe ganz eingeschlafen schien, wieder Lebenszeichen von sich. Bezeichnend ist, daß der Dr. Coulter, ein thätiger „Leager", zum „Moderator" der presbyterianischen Kirchenversammlung erwählt worden ist. Die Presbyterianer gingen von Anfang an mit den Katholiken in der Pächterfrage Hand in Hand. Neuerdings aber schließen sich selbst nordirländische Journale von orangistischer Farbe den Bestrebungen der katholischen Leaguers an und streben eine gründliche Versöhnung und Verschmelzung zwischen Sachsen und Celten anzubahnen. So sagt der „Londonderry Standard" von einem Pächtermeeting, das am 14. Juli in Drogheda an den Boyneufern bestellt ist: „Eine Einigung zwischen der grünen und der Orange-Farbe an solcher Stätte wird gewiß eine heilsame Wirkung haben, um die Wunden zu heilen, welche die Englische Politik offen erhielt, seit der große Protestantenheld William die tapfern Truppen Jakob's II. im Jahre 1688 vor sich hertrieb."

## Italien.

**Turin, Dienstag, den 8. Juli.** (T. C.-B.) **Deforesta ist zum Justizminister ernannt worden. Der Minister-Präsident legt der Kammer den Entwurf eines Handelstractates mit Holland zur Genehmigung vor.**

**Turin, Mittwoch, den 9. Juli.** (T. C.-B.) **Der Handelstractat mit Holland ist von der Deputirtenkammer mit 87 gegen 5 Stimmen genehmigt worden.**

**Genua**, 1. Juli. [Marine.] Das Geschwader, welches gestern unter Befehl des Contreadmiral d'Arcolliers den Hafen verließ, bestand aus der Fregatte S. Giovanni, dem Dampfer Mozambano, der Corvette Aurora und der Brigg Daino. Auf der Aurora befanden sich die Cadetten der königlichen Marine.

**Massa**, 6. Juli. [Hohe Besuche.] Der Herzog von Modena und der Herzog von Parma sind mit Hofstaat hier angekommen. Gleich darauf traf auch Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna, Gemahlin des Kaisers Ferdinand, hier ein. Sie wird sich hier längere Zeit aufhalten, um die Seebäder zu gebrauchen. Unsere Stadt gewinnt viel durch die Anwesenheit der höchsten Gesellschaften. Die fromme Kaiserin giebt auch den hiesigen Armen reichliche Beweise ihrer angebornen christlichen Mildthätigkeit.

**Florenz, Mittwoch, den 9. Juli.** (T. C.-B.) **Laut eines Circulairs des Cultusministers haben sich die Bischöfe Toskana's entschlossen, sich bei der Verwaltung der Kirchengüter, geistlichen Ernennungen und allen wichtigen Angelegenheiten einverständlich mit der Regierung zu benehmen.**

## Portugal.

**Lissabon, Montag, den 7. Juli.** (T. C.-B.) **Drei Minister sind ausgetreten und durch drei Chartisten ersetzt worden; unter den Letztern befindet sich Magelhaens. Man erwartet eine Einschränkung des Wahlgesetzes.**

## Schweiz.

B* **Aus der Schweiz**, 8. Juli. [Rundschau I.] Der Impuls, der vor Jahresfrist von der Leuenmatte in Münsingen ausging, hat nun die Runde durch die radicalen Cantone gemacht und das Resultat läßt sich seit Ende Juni übersehen. Zwar fühlten nicht alle 12 Stände, die mit Stämpfli u. s. w. gegen die Urschweiz zu Felde zogen, in gleichem Maaße die Erschütterung von dem Sturz des Grundpfeilers zu Bern; wohl aber die sogenannten Schicksalscantone Waadt, Aargau, St. Gallen; dann das kleine Schaffhausen und das „regenerirte" Luzern. Die Krise trat unter verschiedenen Formen im vorigen Mai und Juni ein und hatte fast überall dasselbe Resultat: ein energisches Aufwachen des conservativen Elementes, das aber dennoch es nirgends bis zur Herrschaft brachte, sondern bloß zur Aufstellung einer imposanten Opposition, weshalb auch von den allgemeinen Wahlen für den Nationalrath im nächsten Herbst keineswegs ein Sieg der Conservativen, wohl aber eine Verstärkung ihrer (oppositionellen) Reihen in dieser Centralbehörde zu hoffen ist.

Jener Rückschlag von Bern machte sich zuerst im Januar v. J. in St. Gallen geltend. Die Legalradicalen versuchten damals, ihre lange Herrschaft zu einer ewigen zu machen vermittelst einer Revision der Verfassung und eines Wahlmodus, wodurch die Katholiken und Conservativen auf immer zur Minorität wären herabgedrückt worden. Allein das Unternehmen scheiterte theils an der ungemeinen Rührigkeit der Katholiken, theils an dem edlen Benehmen des reformirten und liberalen Landamman Steiger (nicht zu verwechseln mit dem Schultheißen Steiger in Luzern), der sich an die Spitze der Moderados beider Parteien stellte. Die Radicalen haben zwar bei den Neuwahlen des Gr. Rathes im Mai die Scharte wieder ausgewetzt und errangen in dieser souverainen Behörde wieder die Majorität, deren äußere und innere Schwäche sich aber gleich im Anfang offenbarte, indem es ihr trotz aller Anstrengung nicht gelang, die Führer der Moderados, Steiger und Fels, von ihren Sitzen im Regierungsrath (Executive) zu verdrängen.

Aehnlich ging es in Schaffhausen. Hier brachten die Radicalen zwar eine Verfassungsrevision mit sehr geringer Volksmehrheit zu Stande, stießen aber auf eine so starke Opposition (im Gr. Rath stehen 34 gegen 36), daß, durch einen kleinen Zufall veranlaßt, die Executive im Sinne der Minorität des souverainen Rathes bestellt wurde.

Daß auch in Bern, Aargau und Waadt sich die conservative Partei wieder erhoben hat, fast bis zu dem Niveau der radicalen, werden wir morgen entwickeln.

B* **Aus der Schweiz**, 10. Juli. [Verhandlungen. Ausweisung. Feuersbrunst. Hr. Thiers lächerlich.] Der Bundesrath hat mit Oesterreich Unterhandlungen angeknüpft, um an das Telegraphen-Bureau in Bregenz ein Schweizerisches Telegraphen-Netz anschließen zu können. Mazzini's ehemaliger Secretair, Zuadrio, ist von Hrn. Fazy aus Genf weggewiesen worden, dessen Polizei er durch sein öffentliches Auftreten „gleichsam herausgefordert" hatte. Allerdings war derselbe schon vor 3 Monaten durch den Bundesrath reclamirt worden, und bisher umsonst. Allein der Bundesrath nimmt dem Hrn. Fazy nichts übel und schickt ihm, trotz der Grobheiten seiner „Revue", 1000 Fr. für sein Schützenfest. Denn trotz Schanzen-Demolition und Confiscation der Künste ist Fazy-Pascha doch ein Liberaler vom reinsten Wasser und der eigentliche Koh-i-noor des Radicalismus.

Seit die Feuersbrünste im Aargau zum eigentlichen Gewerbe geworden sind und auch im Canton Zürich sehr überhand nehmen, hat die Regierung von Bern darauf angetragen, künftig für Brandschäden nie mehr den vollen Werth, sondern bloß neun Zehntel zu vergüten. — Große Heiterkeit erregt in unserer Handelswelt die schutzzöllnerische Rede des Hrn. Thiers, woraus man unter Anderm erfährt, daß die Schweizerische Fabrication bereits zur bloßen Handarbeit herabgesunken sei und daß der Flor unserer Seiden-Industrie einer früheren Epoche angehöre. Ist es Hrn. Thiers vielleicht für Lyon bange geworden, als er im Crystall-Palast die Seidenbänder und Stoffe von Basel und Zürich sah? Oder wäre der Minister in unseren Handelssachen wirklich so naiv, wie der Historiker in unserer Geographie? Als Hr. Thiers vom Uetliberg aus das Terrain der Schlacht von Zürich studirte, fiel ihm besonders der benachbarte Sentis in die Augen, dessen schneebedeckte Kuppe aus Appenzell herüberschimmert. Voici le Montblanc! rief er aus, und als sich hierauf einiges Kichern vernehmen ließ, wiederholte er mit dem ganzen Pathos der Minister-Bank: Mes dames, je vous déclare, que c'est le Montblanc. Vermöge einer ähnlichen Hellseherei will Lamartine vom Berge Zion aus die Kameele der Wüste erblickt haben.

△ **Basel**, 9. Juli. [Verhaftung; Badische Grenze.] Vor einigen Tagen wurde hier ein junger Mensch Namens Metua verhaftet, in welchem die hiesige Polizei einen Agenten der Londoner Propaganda vermuthete. Wirklich fand man bei ihm auch eine Menge Briefe von bekannten Demokraten, Proclamationen, Flugschriften rc., deren Inhalt aber natürlich die Schweizerische Polizei verheimlicht. An der nahen Badischen Grenze ist die polizeiliche Aufsicht verdoppelt worden, da trotz des Belagerungszustandes alle Anzeichen vorhanden sind, daß die Flüchtlinge mit der Badischen Umsturzpartei in lebhafter Verbindung stehen.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 10. Juli. S. M. der König, der Erbprinz und Prinz Friedrich von Hessen wohnten heute dem jährlichen Feste der Königl. Schützengesellschaft und Dänischen Brüderschaft bei. Von den Ministern waren die Herren v. Moltke und Bardenfleth zugegen.

Der Dänische Gesandte in Stockholm, Kammerherr v. Bille, der vor einiger Zeit hier von Stockholm auf Urlaub ankam, ist nach Norwegen abgereist, um daselbst die Nordseebäder bei Sandefjord zu benutzen.

## Schweden.

**Christiania**, 8. Juli. Der Storthing ist mit dem Zolltarife beschäftigt; der Odelsthing erörtert das Wehrpflichtgesetz.

## Galizien.

**Krakau**, 7. Juli. Es wird uns aus Krakau geschrieben, daß bei genauer Erwägung der Bedingungen, unter welchen das K. K. Ministerium eine Anleihe zum Aufbau der zerstörten Theile Krakau's bewilligt hat, nur sehr wenige durch den Brand verunglückte Hausbesitzer Gebrauch von dieser Vergünstigung zu machen im Stande sein werden, einerseits weil die jährlichen Zinsen 9 pCt. betragen — 4 als Interessen und 5 zur Amortisation — und diese kein Krakauer Haus einbringt; andrerseits, weil nur auf ganz schuldenfreie Häuser geliehen wird, deren es kaum einige in ganz Krakau giebt. — Da half unser in Gott ruhender Friedrich Wilhelm III. ganz anders dem im J. 1818 abgebrannten Gnesen.

# Grundsteinlegung zu der katholischen St. Michaels-Kirche.

Heute Mittag fand die Feier der Segnung und Legung des Grundsteins der katholischen Garnison- und Pfarrkirche zum heiligen Michael am Engelufer des Schifffahrtskanals in der Luisenstadt statt. Innerhalb des umzäunten Bauplatzes fanden sich gegen 11 Uhr die mit der Feier in näherer Verbindung Stehenden, namentlich die beim Bau beschäftigten Gewerke ein, so wie auch ein Theil der katholischen Militair-Mannschaften dort Platz fand, während ein größerer außerhalb der Umzäunung aufgestellt war. An der Stelle, die in der Kirche für den Hochaltar bestimmt ist, war ein mit Blumen reich umwundenes Kreuz errichtet, vor diesem befand sich die Höhlung, die den Grundstein aufnehmen sollte, während an der entgegengesetzten Seite ein ebenfalls mit Blumen und Guirlanden geziertes Zeltdach für Se. Maj. den König bereit gehalten wurde. Eine große Menge, wohl die ganze hiesige katholische Gemeinde, hatte sich theilnehmend auf dem Festplatze eingefunden. Um 11 Uhr erschienen Se. Majestät der König, Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Carl, Albrecht und Friedrich mit Gefolge und wurden am Eingange des Bauplatzes von der zahlreichen Geistlichkeit, an deren Spitze sich der Probst Pelldram befand, empfangen und dann, unter Vortragung des Kreuzes, zu dem für Se. Majestät und die höchsten Herrschaften bestimmten Platze geleitet. Es begann nun die Feier mit dem von den Kirchensängern vorgetragenen Chor: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!" worauf eine Ansprache des Probstes folgte, welcher zu dieser kirchlichen Weihhandlung von Sr. Eminenz dem Cardinal-Fürst-Bischof Freih. v. Diepenbrock delegirt war. Der 83. Psalm und ein Gebet schlossen sich an, wonach die Urkunden, Münzen rc. in die Höhlung des Steins gelegt, diese geschlossen, vom Probste mit Weihwasser besprengt und auf demselben mit einem Meißel, im Namen der heiligen Dreieinigkeit das Zeichen des Kreuzes gemacht wurde. Während der Bereitung des Mörtels wurde der 126. Psalm: „Wenn nicht der Herr das Haus bauet, so mühen sich umsonst die Bauleute", gesungen, dann der Mörtel an die Stelle des Grundsteins gegeben, der Grundstein von den Bauleuten gerichtet und vom Probst mit Weihwasser besprengt. Während des nun folgenden 50. Psalm, umging der Probst den ganzen Grundbau der Kirche, Weihwasser darauf sprengend, worauf die gewöhnliche Ceremonie des Hammerschlags in der Weise erfolgte, daß dieselben zuerst von Sr. Majestät dem Könige, dann von JJ. KK. HH. den Prinzen Carl, Albrecht und Friedrich, hierauf von den andern dazu berechtigten Anwesenden vollführt wurde. Ein von der ganzen Gemeinde gesungenes „Tedeum" machte den Schluß der Feierlichkeit, die der Beginn segensreicher Folgen sein möge.

Da die neu zu erbauende St. Michaelskirche zugleich zur Garnison-Kirche für den katholischen Theil der hiesigen Garnison bestimmt ist, so waren zu der Feier Seitens der Truppen besondere Deputationen gegeben, in der Gesammtstärke von circa 20 Offizieren und 800 Mann und zwar von der Infanterie, Cavallerie, Artillerie und den Pionieren je nach der Stärke jeder dieser Truppen; außerdem hatte sich ein Theil der übrigen Soldaten katholischer Confession den Deputationen angeschlossen. Sämmtliche Mannschaften erschienen im Parade-Anzuge.

# Gerichtsverhandlung.

Die hiesige Zeitschrift „Der Publicist" veröffentlichte in ihrer Beilage vom 25. Juni die Anklageschrift gegen die Arbeiterverbrüderungen und deren Vorstände, und zwar einige Stunden nach Verlesung derselben vor den Geschwornen. Die Staatsanwaltschaft sah in dieser Veröffentlichung einen Verstoß gegen den §. 48. des Preßgesetzes, welcher lautet: „Gleiche Strafe (1 Woche bis zu 1 Jahr) trifft denjenigen, der eine Anklageschrift oder ein anderes Schriftstück eines Kriminalprozesses veröffentlicht, bevor die mündliche Verhandlung stattgefunden oder deren Prozeß auf anderem Wege sein Ende erreicht hat." Der Redacteur des „Publicisten", Thiele, stand deshalb heute vor der 3. Abtheilung des Kriminalgerichts. Er gab zu, die Anklageschrift, wenn auch ziemlich vollständig, doch nur auszugsweise mitgetheilt, bestritt aber, damit gegen das Gesetz verstoßen zu haben. Der Staatsanwalt führte dagegen aus, daß in dem angezogenen §. ausdrücklich die Veröffentlichung vor Beendigung des Prozesses verboten sei, während das Französische Gesetz, aus dem diese Bestimmung allerdings entnommen, nur bestimme, daß dies nicht geschehen dürfe, so lange sie nicht verlesen. Diese Bestimmung sei aber um deswillen in das Preußische Gesetz aufgenommen, um jedwede Einwirkung auf Richter, Geschworne und Zeugen zu vermeiden. Da das in Rede stehende Vergehen aber der erste Fall bei den Preußischen Gerichten sei, auch sonst nichts gegen den Angekl. vorliege, so könne die Staatsanwaltschaft nur auf das Minimum der Strafe, müsse jedoch auf Vernichtung der in Beschlag genommenen Exemplare antragen. — Der Angekl., der sich selbst vertheidigt, führte zuerst aus, daß weder die „Neue Oder-Zeitung", noch das „Danziger Dampfboot", die ebenfalls vor Kurzem Anklageschriften in schwebenden Prozessen mitgetheilt, von der Staatsanwaltschaft verfolgt worden seien; aber auch in England, Frankreich, Belgien, ja selbst in Oesterreich geschehe dies unter solchen Umständen nie. Auch sei dies bisher bei anderen Prozessen hier in Berlin nicht der Fall gewesen, wie dies erst ganz kürzlich bei der Verhandlung gegen die Brandstifter Schröder und Genossen vorgekommen. Auch die „Vossische" und „Spenersche Zeitung" hätten die vorliegende Anklageschrift während des Prozesses fast eben so vollständig mitgetheilt, als dies vom „Publicisten" geschehen sei, und doch sei gegen sie nicht vorgeschritten, ja bei diesem Blatte sei es auch erst 3 Tage nach der Ausgabe desselben geschehen, ein Zeichen also, wie zweifelhaft selbst der Staatsanwaltschaft dieser Fall geschienen. Schließlich verbreitete sich der Angeklagte ausführlich noch über den Sinn des Gesetzes und glaubt danach nicht gegen denselben verstoßen zu haben. Nach längerer Berathung erkannte der Gerichtshof gegen den Angeklagten auf 1 Woche Gefängniß und die Kosten. Dagegen wurde die Freigebung der mit Beschlag belegten Exemplare verfügt, da der Inhalt nicht strafbar und gegenwärtig auch kein Grund mehr vorliege, die Veröffentlichung der Anklage zu verbieten.

# Berliner Börse.

Den 12. Juni. Das Hauptgeschäft war in dieser Woche wieder in Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien, die jetzt fast schon das Favorit-Papier der Börse geworden zu sein scheinen, wenigstens im Begriff sind, es zu werden. Fernere bedeutende Ankäufe aber, nicht bloß von Börsenmännern, sondern auch von Privaten, steigerten deren Cours von 73½ weiter auf 74¼, worauf er sich durch Gewinn-Realisirungen bis 72¾ drückte, dann aber sich wieder auf 73⅛ a ⅜ hob. Einige, wohl nur oberflächliche Leser unserer Berichte haben, wie wir hören, in unserem letzten Referate über diese Actien eine Inconsequenz finden und uns einer „gewandelten" Ansicht zeihen zu dürfen geglaubt, da, nach ihrer Meinung, wir seither stets gegen diese Bahn und am Montage „gut" von derselben und den Actien gesprochen hätten. Wer indeß unseren Referaten aufmerksam gefolgt ist, wird wissen, daß wir die Potsdam-Magdeburger Eisenbahn stets zu unseren besten Bahnen gezählt haben, da ihr eine außerordentliche Rentabilitätsfähigkeit innewohnt, und stets nur bedauerten, daß die Direction sie in so verwickelte Verhältnisse gebracht hatte, aus denen eine Entwirrung nicht möglich war, so lange nicht das Königl. Handelsministerium den dazu geeigneten Maaßregeln die seither stets entschieden verweigerte Genehmigung ertheilte, und mußten wir deshalb auch eine Veränderung in der Direction für die einzige Möglichkeit halten, die Bahn in den Stand zu setzen, ihre Rentabilitätsfähigkeit zum wirklichen Nutzen ihrer Actionaire geltend machen zu können. Wir haben indeß niemals die eigentliche, wirklich ganz vorzügliche Betriebsverwaltung der Direction, sondern nur ihre Geschäftsführung und namentlich nur deshalb angegriffen, weil sie durch finanzielle Unternehmungen und Speculationen — wenn auch im Allgemeinen mit Genehmigung der General-Versammlung — die Betriebsüberschüsse und das Vermögen der Gesellschaft auf eine nicht zu billigende Weise absorbirt und diese in Schulden gestürzt hatte. Wenn indeß jetzt nicht nur Vorkehrungen getroffen sind, daß dergleichen sich nicht wiederholen kann, sondern auch die Direction Garantieen für eine die wahren Interessen der Actionaire nicht ferner verletzende Verwaltung gegeben hat, so daß auch das Königl. Handelsministerium sich nun endlich veranlaßt gefunden, die Genehmigung zu der von diesem als einziges Abhülfemittel erkannten Aufnahme eines Anlehens von 2 Millionen ferner nicht mehr zu versagen, so kann man vernünftiger Weise unmöglich eine Inconsequenz darin finden, wenn auch wir jetzt — wo nicht ferner zu befürchten, daß die Betriebsüberschüsse der Bahn für die Actionaire wieder irgendwie gefährdet werden können, die Erträge sich aber fast täglich zu einer ganz unerwarteten Höhe steigern — unter den von uns in unserem letzten Berichte angeführten Umständen die Actien einer ferneren Steigerung fähig und daher wieder für speculationswerth halten.

Die Auszahlung der Dividende für 1850 von 3 % wird übrigens in diesen Tagen zur demnächstigen Erhebung veröffentlicht werden und auch diejenige der Rückstände für 1848 u. 1849 (3 u. 1½ %) sofort erfolgen, wenn die Concession zur Aufnahme der 2 Millionen Thaler die Allerhöchste Sanction erhalten hat. Was diese Aufnahme selbst betrifft, so wird dieselbe, wie verlautet, vorläufig — vielleicht noch binnen 2 Jahren — auf die Hälfte beschränkt bleiben, diese aber in der Art beschafft werden, daß die vorhandene Million Prioritäts-Obligationen Lt. D gekündigt, den Inhabern aber freigestellt werden wird, sich mit dem doppelten Betrage bei der neuen Anleihe, welche in die Stelle und die Rechte der gekündigten Obligationen Lt. D tritt, wieder zu betheiligen, — eine Facultät, von welcher bei dem jetzigen Stande aller Prioritäts-Actien selbstredend jeder Inhaber gern Gebrauch machen wird.

Von den übrigen Eisenbahn-Actien haben wir hauptsächlich der Kosel-Oderberger zu erwähnen, in welchen eine Mehr-Einnahme von fast 1200 Thlr. in der vorigen Woche wieder viele Käufe und eine Steigerung von 1½ % (87 a 88½) veranlaßte. Im Allgemeinen war indeß das Actiengeschäft in dieser Woche nicht sehr belebt, und wenn auch die Haltung fest blieb, so drückten doch auch vielfache Gewinn-Realisirungen auf den Cours einzelner Actien, so daß derselbe nicht in allen Fällen sich wieder auf den Stand vom Montag erheben konnte. Köln-Minden gingen demgemäß von 107½ auf 106 und schließen 106¾ a ½, Anhalter 112¾ a 111¾ a 112¾, Hamburger 98½ a 97½, Stettiner 123¾ a 122¾ a 123½, und Krakau-Oberschles. 84½ a 83 a 84, Oberschlesische 136½ a 135½ a ¼, Lt. B 126 a 124½ offerirt. Dagegen stiegen Magdeburg-Wittenberge, in denen die Verkäufe der Direction aufgehört haben, von 56½ a 57¼, Thüringer von 70 a 70½ und Niederschl. von 89 a ½; in anderen Actien war wenig verändert, auch Rheinische schwankten nur zwischen 65 a 65½, und blieben heute zu 65¼ offerirt; in Friedr. Wilh. Nordbahn waren ausnahmsweise einige Umsätze und deren Cours von 37 a 36¾ a 37⅛.

Prioritäts-Actien waren sehr fest, doch im Allgemeinen wenig verändert, nur für einzelne Sorten, welche merkwürdigerweise ganz von der Börse verschwunden zu sein scheinen, ohne daß sie gerade zu den besseren und solideren gehören, mußten höhere Preise angelegt werden, namentlich wurden Friedr.-Wilh.-Nordb. von 99½ bis 100¼ bezahlt und für Magdeburg-Wittenberger von 103 bis 103¼ vergeblich geboten; auch Cosel-Oderberger Prior.-Actien, die aber natürlich nicht mit den letzten beiden Sorten rangiren, vielmehr zu den besten und solidesten gehören, früher 102¾, wurden mit 105 bezahlt, waren aber selbst zu 106 nicht mehr zu haben.

In Fonds war im Ganzen wenig Veränderung, nur neue Anleihe von 1850 ging wieder von 104½ auf 103⅞ und Prämienscheine von 125¼ auf 124 zurück, wogegen Schuldverschreibungen von 86 auf 87 und Rentenbriefe ferner von 100 auf 101½ stiegen. Bankantheile, die in voriger Woche zwar im Einzelnen mit 100 bezahlt wurden, konnten diesen Preis nicht erreichen und sich nur auf 99¼ a ½ behaupten. Kassenvereinsbank von 110 a 111 bezahlt, blieben in kleinen Partieen zu 110 eher zu haben. Von fremden Fonds wurden Schatz-Obligationen von 82 a 82¼ und Poln.

---

M. angeblich auf eine Geschäftsreise nach Hamburg, nachdem er hier kurz zuvor an verschiedenen Orten nicht nur Kupfer-Quantitäten im Werthe von mehreren Tausend Thalern, sondern auch von seinen Bekannten baare Darlehne aufgenommen hatte, so daß er nach dem Verkaufe des von ihm selber nicht bezahlten Kupfers mit einem nicht unbedeutenden baaren Capitale, wenigstens auf 8000 Thlr. berechnet, die Reise antreten konnte. Ende der vorigen Woche wurden die Freunde desselben, welche täglich seine Rückkehr erwarteten, mit der Nachricht überrascht, daß ihr Gefährte nach seiner Ankunft in Hamburg am 8. Juli zur See gegangen und sich nach Amerika begeben, seine 4 minorennen Kinder nebst seiner alten Mutter aber hier zurückgelassen hat. Als Grund dieser Handlungsweise wird angeführt, daß seine Wirthschafterin, welcher er schon vor längerer Zeit die Ehe versprochen, gegen eine anderweitige, von ihm beabsichtigte sogenannte Geldheirath Einspruch zu thun gedroht hatte, und er deshalb vorzog, seinen Wohnsitz lieber mit dem freien Amerika zu vertauschen.

— V Ein Mann des „kühnen Griffs" in London hat sich bei Soyer's Symposium am 20. v. M. das Vergnügen gemacht, von dem „unendlichen" Tischtuch einen kleinen Zipfel von 25 Ellen abzuschneiden, woraus er „junge Tischtücher", nämlich Servietten gemacht und diese verkauft hat.

— V „Naumburger" und „Grünberger" sind aus Neid in fürchterliche Gährung gerathen. Es ist nämlich in Europa eine Sendung von 250 Dutzend Flaschen Australischer weißer und rother Weine angekommen. Zuschauer bedauert, noch kein auf eigene Erfahrung begründetes Urtheil über dieses Gewächs fällen zu können, und bittet zu dem Zwecke um gefällige Einsendung von „Proben", wenn nicht bereits Freund Rellstab diese sämmtlich in Beschlag genommen haben sollte.

— „Kladderadatsch" bringt jetzt auch neueste „Neue Gespräche aus der Gegenwart über Staat und Kirche, von Rodomontadowitz", in welchen die Herren Waldheim, Zwickauer, Strudelwitz und Puselmeyer ihren Ideen Ausdruck zu geben bemüht sind. Leider gestattet der Genuß des Marienbader Kreuzbrunnens — das Colloquium geht auf einer Brunnenpromenade vor sich — Herrn von Waldheim nicht, sich klar und schließlich auszusprechen, denn als er eben „von seiner Thätigkeit in Frankfurt und Erfurt röden" will, wie Zwickauer sagt, schneidet er die Sache mit der etwas düster gehaltenen Bemerkung ab: „Sie entschuldigen, meine Herren! ich trinke Marienbader — Sie erlauben — ich werde sogleich wieder hier sein!" — Hierauf entschwindet er und bis jetzt

„sah man Rodomontadowitzen nicht mehr wieder!"

Vielleicht reitet „Kladderadatsch" „diesen Schecken" am künftigen Sonntag noch einmal.

!—! Die „Freimüthige Sachsenzeitung" macht jetzt den Advokaten des Oesterreichischen Ministeriums und sucht dasselbe zu stützen, wie man ein baufälliges Haus stützt. Abgesehen von der Confusion des Artikels, denn die Confusion scheint die unverantwortliche Redaction der edlen Sächsin, fragen wir bloß: ob der sich jetzt mehr und mehr mäandrisch krümmende und schlängelnde Bach nicht bald versiegen muß, wenn freimüthige Zeitungssachsen mit hohler — Hand solche Vertheidigungs-Artikel aus ihm schöpfen.

!—! Die „Kasseler Zeitung" obermüllert schon wieder einmal gegen die „Kreuzzeitung" und beschuldigt dieselbe unter andern Staatsverbrechen auch der „Unehrerbietigkeit gegen den ganzen Deutschen Bund." — Wenn Freund Obermüller sich einmal nach Berlin, wo seine Zeitung ungeheuer beliebt ist, verlaufen wollte, er würde mit seinen ausgezeichneten Ohren hören, daß man in der Stadt der Intelligenz stellenweise die „Kreuzzeitung" sogar der „Grobheit" bezüchtigt. Wir trösten uns jedoch darüber, denn auch Graf Kent im König Lear ist bekanntlich das Gegentheil von landesüblicher Höflichkeit.

— † Man hat sich an gewisser Stelle eingeredet oder einreden lassen, daß, nachdem man die Demokratie (durch die Gemeinde-Ordnung?) und die Constitutionellen (durch die Verfassung vom 5. December?) bezwungen, es ein Leichtes sei, auch mit der Partei der „Kreuzzeitung" fertig zu werden. Dies der richtige Schlüssel für viele Erscheinungen der neueren Zeit! Wir kommen auf diesen Gegenstand zurück, denn:

Das ist die rechte Plage,
Wenn bei Tage
Man das Licht nicht sehen kann.

— † Aeußerem Vernehmen nach hat sich eine neue officiöse Partei gebildet, ein sogenanntes Zwei-Drittel-Triumvirat, bestehend aus den Herren Spielmann und Waisenvater und der Dame, die mit Amuleten handelt, „zwar klein an Zahl, doch kühn und heldenkräftig." Es steht nicht zu bezweifeln, daß sich gleichgestimmte Seelen gegen das landesübliche Honorar freiwillig anschließen werden.

— „Kladderadatsch" charakterisirt den „Fortschritt der Zeit" in folgendem Gespräch zwischen Rimpler und einer Barbierfrau:

Rimpler: „Na, wat sagen Sie nu, Frau Breesen, nu muß schonst jeder Mann von seine Frau 'nen Erlaubnißschein haben, wenn er sich 'ne Paßkarte holt."

Die Barbierfrau: „Na, det is ooch janz vernünftig. Meiner wollte blos uf'n Sonntag nach Potsdam, un heute is schon Freitag, un ick muß noch de Geheime-Räthe alleene inseifen."

Ein komisches Bild ergänzt die Worte.

!—! Die „Kölnische Zeitung" scheint wirklich durch die Ernennung des Herrn von Kleist-Retzow kopfüber in ein Meer der Verzweiflung gestürzt. Denn wie ein in's Element, das keine Balken hat, Gefallener nach einem Strohhalme hascht, so angelt jetzt die „Kölnische" nach der „guten Vossischen", als ob's ein Rettungsanker wäre, und in der Angst erscheinen ihr die Vossischen Zeitungsschreiber als die „enragirtesten Conservativen", deren „ernsteste Bedenken" von wegen jener Ernennung sie nachdruckt. Gelangt die ehrwürdige Mutter des bereits einige Male erwähnten „Extrablattes der Freude" zu solchem Ansehen beim Kölner Klüngel, so möchte wohl einiger Grund vorhanden sein dürfen, erwarten zu können: daß eine „der hervorragenden Junker-Persönlichkeiten" es mit der Zeit gleichfalls noch zu einiger Geltung als „Proconsul" bringen dürfte, selbst wenn die darob schmerzlich bewegte Tante Brüggemann sich noch tiefer in ihre vom letzten „Narrenfest" übrig behaltene Toga hüllen, resp. einwickeln sollte. „Schlaf, mein Kindlein, schlaf!"

— V Zuschauer hat öfter Blüthen aus dem Kranze gerupft, den unser Kunst-Con-Rell-Stäbler in Tantens Boudoir seit Jahren zusammen gepuselt. Eine neue Blume pflückt gestern „Kladderadatsch" aus der kritischen Guirlande des „an der Quelle sitzenden und Blumen zum Kranze windenden alten schnurbärtigen Kunst-Knaben." Rellstab sagt nämlich über ein Bild von Hildebrand wörtlich Folgendes: „Es stellt einen Theil der Küste von Madeira dar, eine von der aufgehenden Sonne beleuchtete Bucht, wo die Häuser und die nächste Landschaft in der brennenden Gluth des Abends funkeln." — Kladderadatsch fragt mitleidig:

„Was fehlt Dich, Ludewig? Sage mich!
Noch sind ja keene Hundsdage nich!"

— Der bekannte Gesundheitsapostel Ernst Mahner hält jetzt auf dem Moritzberge zu Hildesheim alle Morgen 6 Uhr die sogenannten Gesundheits- oder Morgenfeste. Derselbe will bekanntlich durch einfache Nahrung und Lebensweise der durch übermäßige Cultur verweichlichten Menschheit zu einem höchst möglichen Grade körperlicher und geistiger Gesundheit verhelfen. Er selbst trägt im Sommer wie im Winter dieselbe Kleidung: dünne leinene Hosen und einen leinenen Rock. Im vorigen Winter schwamm er, auf einer Eisscholle liegend, den Rhein herunter, in den Händen die Champagnerflasche haltend. Obgleich er eifrig gegen den Wein predigt, so hält ihn dies doch nicht ab, zu Zeiten große Quantitäten zu sich zu nehmen, „um den Leuten zu zeigen, daß es ihm nichts schadet." Eben so verhält es sich mit dem Fasten, das er als das wichtigste Mittel zur Gesundheit empfiehlt. Wenn er selbst längere Zeit „hochfrohsinnig" gefastet hat, so belohnt er sich dafür auf seine Weise: 12 Beefsteaks und eben so viel Flaschen Champagner sollen ihm dann ein Kinderspiel sein. Alles um den Leuten zu zeigen, daß ein gesunder Körper Alles vertragen könne.

— Dem „Goniec" vom 11. d. M. zufolge, sollen bei Pudewitz, Kreis Schroda, Reg.-Bezirk Posen, Hünengräber ausgegraben worden sein. Es sind viereckige Kisten mit Asche gefüllt; in vergangener Woche sollen deren über zwanzig entdeckt worden sein.

— Der Privatdocent an der hiesigen Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität Dr. Wollheim da Fonseca läßt so eben seine Uebersetzung der Frithjofssage von Tegnér in dritter Auflage illustrirt erscheinen. Se. Majestät der König von Schweden und Norwegen haben die Widmung derselben angenommen.

— G.H. Frau Auguste Adami, deren Anstellung an der Königl. Bühne Se. Majestät der König so eben auf Antrag der General-Intendanz zu genehmigen allergnädigst geruht haben, gehörte 22 Jahre lang der Königsstädtischen Bühne an. Die in ihrem Fache so treffliche und beliebte Künstlerin hat ihren ersten theatralischen Versuch auf der Königsstädtischen Bühne gemacht und derselben ununterbrochen angehört. Wie wir vernehmen, lief ihr Contract mit der Direction des Königsstädtischen Theaters noch längere Zeit, und spart die genannte Direction durch das sofortige Engagement der Frau Auguste Adami an der Königl. Bühne namhafte Summen.

— Z Gestern hatte die zweite Vorstellung der Königsberger Opern-Gesellschaft: „Hieronymus Knicker" das große Opernhaus in allen Räumen gefüllt. Die heitere Darstellung versetzte das Publicum abermals in die heiterste Stimmung. Die belustigenden musikalischen Harlekinaden, aus denen der tüchtige Kern der im Einzelnen meisterhaften Composition, auch gediegene Anforderungen befriedigend, hervorleuchtet, wurden mit dem gesundesten Humor zur Darstellung gebracht. Schon bei früherer Aufführung haben wir specieller auf das komische Tonbild und auf die achtungswerthen Leistungen der Darsteller hingewiesen. Wir sind angenehm überrascht gewesen, daß sich das Ganze auch heute in dem großen Raume so befriedigend bewegte. An der Spitze, manchmal die Komik bis auf die Spitze treibend, standen die Herren Düffke und Hassel. Frl. Schulz ist eine im Gesang und Spiel gleich anmuthige Soubrette, Frau Jagels-Roth eine tüchtige Colloratur-Sängerin, die die schwierigsten Passagen mit großer Leichtigkeit überwand und Frl. Brauns ein keckes Kammermädchen. Auch die andern Darsteller genügten den gemäßigten Ansprüchen, die man für diese Vorstellungen mitbringen muß. Lachen und Applaus spielten eine bedeutende Rolle und eine ganze Reihe alter Herren im 1. Logenrang schien in der muntersten Erinnerung an jene alte Theaterzeit zu schwelgen, in der das Publicum genügsamer war, als heut zu Tage.

— Z Am Sonnabend trat im Königlichen Schauspielhause zum Erstenmale Frau Hebbel aus Wien gastirend als Judith in dem gleichnamigen Drama ihres Gatten auf. Das Stück ist, wenn wir nicht irren, die erste dramatische Abnormität aus der Reihe derer, die Herr Hebbel zu Tage gefördert, in denen Sitte und Anstand mit Füßen getreten, — wir erinnern an seine liederliche „Maria Magdalena", an das schmutzige Lustspiel „der Diamant." — Wir spüren nicht die geringste Lust, diese „Judith", die „nicht Frau, nicht Jungfrau ist", einer Section zu unterwerfen, danken dem Verfasser aber, uns durch den dritten Act in die heiterste Stimmung versetzt zu haben. Es ist was Absonderliches, was uns da nicht Alles präsentirt wird: ein Stummer, der die Sprache gewinnt und sie alsbald wieder verliert, sobald er mit seinen Tiraden fertig, — eine Steinigung, — Strangulationen und mehr dergleichen „dichterische Schönheiten". Mit großer Vorliebe ist später auch der perpetuirlich betrunkene Philosoph und Gotteslästerer Holofernes behandelt, der, ein blutdürstiger Wütherich, uns an den „blutwürstigen Dietrich" erinnert, den wir in unserer Jugend mit vielem Behagen in der Polichinell-Bude angestaunt, wo auch ein „Judith und Holofernes" die Lachmuskeln eben so wohlthätig in Bewegung setzte, wie es in dem Hebbel'schen „Meisterwerk" geschehen. Alle Charakter- und Situationsfarben sind in solcher daumendicken Abondance aufgekleistert, daß man sie mit dem Spaten abkratzen könnte. Nicht ein Moment im ganzen Stücke, der wohlthätig auf das Gefühl des Zuschauers einwirkt. — In der Darstellung ist uns Frau Hebbel als eine verständige Künstlerin erschienen, da unläugbar viel Verstand dazu gehört, um dergleichen Abnormitäten einigermaßen dem Publicum plausibel zu machen. Auch hat sie in einigen Momenten bewiesen, daß es ihr möglich, aus zerbröckeltem und zersetztem Stoffe doch noch Gefühlssituationen herauszubilden. Unangenehm aber hatte sich der hohle Pathos des Stücks in die Rede der Darstellerin übertragen. Salbungsvolle Eintönigkeit, die sich nur selten zur wohlthuenden Modulation des Vortrags umwandelte und dann den Hörer aus der Ermüdung aufrüttelte, in welche er durch die klanglose Rede versetzt war. Wir wollen hoffen, daß der edlere, reichere Stoff einer Schiller'schen Dichtung für die Künstlerin Veranlassung sein wird, zu geben, was dem ganzen Publicum behagt. Herr Rott hat sich viel Mühe gegeben, durch eine wackere Darstellung des Holofernes die Schwächen der Dichtung vergessen zu machen. Wenn wirklich das Wiener Publicum zu der Profoßenstrafe verurtheilt gewesen, diese Judith vierundzwanzigmal genießen zu müssen, wie einige Blätter dies triumphirend verkündeten, so sprechen wir dem Deutschen Bruderstamme an der Donau unser mitleidiges Bedauern aus, wünschen aber, daß gleiches Leid gnädigst an uns vorübergehen möge.

Lt. A. von 96½ a 97, auch Kurhess. und Badische Loose höher bezahlt, neue Russ. Anleihe dagegen niedriger verkauft.

**Wechsel** waren wieder meist höher und gefragt, namentlich Wien von 82½ bis 85 steigend, auch Amsterdam in beiden Sichten und Hamburg in 1. S. ⅛ %, Paris 1/12 %, London ⅛ Sgr. und Frankfurt 2 Sgr. höher und Geld, Petersburg und kurz Hamburg dagegen unverändert und Augsburg ⅛ % niedriger.

## Vermischtes.

— I. Der Evangelische Verein für kirchliche Zwecke hat jetzt die sämmtlichen evangelischen Geistlichen Berlins, nachdem im September vor. J. zu Stuttgart auf einer Versammlung von mehr denn 2000 evangelischen Christen aus allen Theilen Deutschlands, dem zweiten Congresse für die innere Mission der Deutschen evangelischen Kirche, einmüthig der Entschluß gefaßt worden, sich regelmäßig zu gemeinsamem Gebete zu vereinigen, um über Kirche, Staat, Gemeinde, Familie und alle Klassen der Gesellschaft, für deren Heil die innere Mission arbeitet, so wie über diese Arbeiten selbst, eine reichliche Ausgießung des heiligen Geistes zu erflehen, aufgefordert, dazu beizutragen, daß sich auch in Berlin eine solche Gebetfeier bilde, und zugleich den Vorschlag gemacht, jeden dritten Sonntag im Monat zu den Gebets-Vereinigungen der innern Mission zu wählen, sei es in Verbindung mit dem Haupt-Gottesdienst des Vormittags, oder noch lieber in besonderen Abendgottesdiensten, deren Einführung aus so vielen Gründen wünschenswerth ist.

— In Frankreich giebt es nach einer alten Sitte noch Rosenköniginnen, und am Pfingstsonntag ist neulich eine solche in dem Dorf Nanterre gekrönt worden. Zur Rosenkönigin wird unter den Mädchen und Jungfrauen diejenige gewählt, welche sich am meisten durch ihren sittlichen Lebenswandel auszeichnet. Diesmal fiel die Wahl auf die junge hübsche Tochter einer Wittwe; in großer Procession wurde sie zuerst nach dem Amthaus geführt, wo sie die ihr von der Gemeindebehörde zur bräutlichen Ausstattung zuerkannten 300 Francs erhielt und von da nach der Kirche, wo ihr der Pfarrherr des Kirchspiels einen Kranz von Rosen um die Stirn legte. Die sinnige Festlichkeit schloß ein fröhliches Mahl, welches der Rosenkönigin und ihren Bekannten gegeben wurde.

# Inserate.

**(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)**

Durch einen Erlaß des Königl. Consistoriums zu Stettin sind die Pastoren der Provinz Pommern angewiesen, Schritte zur Einführung einer neuen kirchlichen Gemeindeordnung zu thun. Je weniger der Entwurf zu der projectirten neuen Gemeindeordnung den sämmtlichen Herren Patronen in allen Einzelnheiten bekannt sein dürfte, und je wünschenswerther es erscheint, daß diejenigen, welche in dieser für die Kirche unserer Provinz hochwichtigen Sache ihre Stimmen abzugeben, sowohl berechtigt als verpflichtet sind, sich über die Folgen der beabsichtigten neuen Gemeinde-Organisation, bevor sie bindende Erklärungen abgeben, ganz klar werden, um so dringender erlauben wir uns, die Herren Privat-Patrone unserer Provinz, behufs einer Besprechung über diesen Gegenstand zu einer Versammlung in Naugard, am Mittwoch den 30. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr, ganz ergebenst einzuladen und bitten um recht zahlreiche Theilnahme, entweder durch persönliches Erscheinen oder durch Delegirung von Vertrauensmännern aus den verschiedenen Synoden.

Die Privat-Patrone

v. Dewitz-Wussow. Brüggemann-Cramonsdorf.
v. Dewitz-Weitenhagen.

**Aus dem Kreise Lübbecke**, 7. Juli. Ueber das Verhalten der Kreisstände, den neueren Ministerial-Erlassen vom 15. und 18. Mai c. gegenüber, enthielt die „Kreuzzeitung" vielfache Nachrichten vom Kreise Lübbecke, aber nicht, wenngleich sofort nach der ersten Zusammenkunft ein Bericht an die Redaction abging, worin Meldung davon gemacht ward, daß es der Sucht zu protestiren und sich wichtig zu machen, sowie dem Neide und Unverstande, geschürt von demokratischen Nivellirungs-Gelüsten, gelungen sei, eine Majorität für die Incompetenzerklärung zu erlangen.

Da nun dieser Bericht, trotz genauer Adresse und richtiger Ablieferung zur Post, nicht übergekommen ist, möge der nachstehende dem Herrn Minister des Innern überreichte Protest wenigstens zeigen, daß die Rittergutsbesitzer des Kreises in ihrer Mehrheit nicht gesonnen sind, ihr gutes Recht selbst aufzugeben.

Hochwohlgeborener Herr,
Hochgeehrtester Herr Minister!

Durch Ew. Excellenz hochverehrliches Rescript vom 18ten v. M. ward der Ober-Präsident der Provinz Westphalen beauftragt, die bisherigen Kreistage convociren zu lassen und ihnen die Vertretung der Kreise, wenn auch nur interimistisch, wieder zu übertragen. Leider ist dabei den Kreistagen zugleich gestattet, durch einfachen Majoritätsbeschluß über ihre eigene Competenz zu urtheilen und wo sie diese in Zweifel ziehen, die Vertretung des Kreises den durch Ministerial-Rescript vom 3. Juni c. eingesetzten, verstärkten Kreis-Commissionen zu überlassen.

Im Kreise Lübbecke hat sich nun eine durch die verschiedensten Beweggründe gebildete Majorität gegen die Competenz der Kreisstände zur Wiederübernahme der Vertretung erklärt, durch diesen Beschluß fühlen sich aber die unterzeichneten Rittergutsbesitzer auf das Aeußerste in ihren wohlbegründeten Rechten verletzt, die ihnen weder ein Majoritätsbelieben rauben kann, noch auch eine gesetzliche Bestimmung, wie sie der §. 66 der Kreis-Ordnung vom 11. März 1850 enthält. — Die ständischen Institutionen dürfen, nach der Königlichen Zusage vom 5. Juni 1823, nur unter Beirath der Provinzial-Stände abgeändert werden, der weder erfordert noch gegeben ist. Die Kreisstände bestehen daher rechtlich unzweifelhaft fort und gebührt ihnen allein die Vertretung der Kreise, im vollen frühern Umfang.

Zur Wahrung ihrer Rechte protestiren die gehorsamst Unterzeichneten feierlichst gegen jede widerrechtliche Schmälerung derselben, namentlich aber gegen den verletzenden Majoritäts-Beschluß der hiesigen Kreisstände und alle daraus etwa abzuleitenden ihnen nachtheilige Folgerungen, bitten aber zugleich Ew. Excellenz auf das Dringendste, dahin hochgeneigtest wirken zu wollen, daß auch durch legislatorische Erklärungen die Rechte der Stände wieder zur unbestrittenen Anerkennung und Geltung gelangen und nicht ferner durch zufällige Majoritätsbeschlüsse angetastet werden können.

Kreis Lübbecke, den 23ten Juni 1851.

(gez.) Fr. v. d. Busche-Münch. Frh. v. d. Horst.
C. Frh. v. d. Reck.

## Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Man muß nach dem Coursstande der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien fast annehmen, daß die jetzt noch bewilligten 2 Millionen Thlr. 5proc. Prioritäts-Obligationen ein Prioritätsrecht vor den in Zukunft möglicherweise noch erforderlichen Summen erhalten und dem Actien-Capitale bis zu einer gewissen Dividende nachstehen sollen, anders läßt sich der jetzige Courswerth kaum erklären, denn sollten die Millionen Thaler, wie es sich ohne Zweifel am Ende herausstellen wird, die Priorität nach Litt. D. erhalten und wie natürlich den Actien vorgehen, so würde das dann noch mögliche Resultat den Werth der Potsdam-Magdeburger Actien dem gegenwärtigen Werthe der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien ungefähr gleichkommen.

Der Unterzeichnete wünscht die Stelle des mit Nächstem in das Pfarr-Amt übertretenden Lehrers seiner 3 Kinder, welcher ihn auch im Predigen unterstützt hat, durch einen pro minist. geprüften Candid. der Theol. zu Michaelis d. J. wieder besetzt zu sehen und bittet die hierauf rücksichtigenden Herren Candidaten, wegen Besprechung über das Nähere, sich an ihn wenden zu wollen.

Classen,
Prediger zu Resenhagen bei Perleberg.

Eine achtbare, auf dem Lande wohnende und gebildete Dame von 29 Jahren, welche im Stande ist, einer Wirthschaft selbstständig vorzustehen, sucht ein Engagement. Adressen mit W. R. gezeichnet, bittet man bis zum 21sten an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Ein Forstbeamter (früherer Oberjäger beim Corps), der gegenwärtig eine städtische Forst verwaltet und der über seine Qualification und Moralität die genügendsten Zeugnisse beizubringen vermag, sucht eine entsprechende bessere Stelle in der Forstverwaltung. Sollte eine Caution nothwendig sein, so ist er auch im Stande diese herbeizuschaffen. Adressen wolle man der Expedition d. B. unter Z. 5 gefälligst einreichen.

Auf einem Gut in der Nähe von Magdeburg wird sogleich oder zu Michaelis eine Bonne für kleine Kinder gesucht. Das Nähere auf der Exp. d. Ztg. zu erfragen.

Für eine vornehme Familie, welche Stadt- und Landleben zugleich vereinigen wollen, ist ganz in der Nähe von Berlin ein kleines einträgliches Landgut, mit der Eisenbahn in 15 Minuten zu erreichen, mit elegant eingerichtetem Wohnhause und Stallungen, einem schönen Viehbestand, und nur kleefähigem Boden (der Milchertrag allein jährlich über 2000 Thlr., nachweislich) für den so billigen Preis von 17000 Thlr., rücksichtshalber sogleich zu verkaufen. Adressen werden in der Exped. d. Ztg. sub. K. erbeten.

Marienstraße Nr. 26 Belle-Etage ist 1 Saal, 6 Stuben, 2 Kammern, Küche, Garten sogleich oder zu Michaelis zu vermiethen.

Ein Mah. Pianino, im Ton dem Flügel gleich, mit eiserner Stimm-Versicherung, Pariser Patent-Mechanik, ist billig zu verkaufen Leipzigerstr. 112, Parterre links.

Zwei Schlafsopha dauerhaft gearb. und ein gut erhaltener Schreibsecretair sind sehr billig zu verkaufen. Brüderstraße 40. beim Tapezier.

Ein Fuchs-W., vollk. geritten u. militairfr., 6 J. alt, 4" gr., Voll- ist z. v. in d. Ulanen-Kaserne b. Moabit. Preis 25 Frd'or. Näheres Stube Nr. 118 daselbst.

### Bekanntmachung

**wegen Verkauf des in Vorpommern belegenen Ritterguts Gothen und dem Badeort Heringsdorff.**

Die Absicht, mich in meinem hohen Alter von allen Geschäften zurückzuziehen, veranlaßt mich, mein in Vorpommern auf der Insel Usedom belegenes Allodial-Rittergut Gothen, von Swinemünde eine Stunde entfernt, mit den Pertinenzien Neuhoff und Ahlbeck, auch dem dazu gehörigen berühmten und stets überfüllten Badeort Heringsdorff zum Meistgebot zu stellen und im Fall des annehmlichen Gebots am 1. Oktober c. zu tradiren.

Der Termin des öffentlichen Verkaufs wird am 11. August c. in Heringsdorff stattfinden.

Zu dem Gute Gothen, dessen Ländereien auf einige Jahre verpachtet sind, gehört ein gut bestandener, hütungsfreier Wald von ansehnlicher Größe, und die baaren Hebungen des Guts sind bedeutend. In Heringsdorff befinden sich außer den Wirthschaftsgebäuden drei massive, dem Unterzeichneten gehörige Wohnhäuser.

Die romantische Lage von Heringsdorff, auf einer Anhöhe am Rande des Meeres, von alten Büchen umgeben, ist weit und breit bekannt. Bei dem Administrator Schultze in Heringsdorff sind die wesentlichsten Bedingungen, so dem Verkauf unterliegen sollen, zu ersehen, desgl. der Besitztitel, Hypothekenschein, Heberegister, Karten, Vermessungsregister, so wie die Verträge mit den kleinen Grundbesitzern, dem Pächter in Gothen und dem ꝛc. Schultze; derselbe wird die Grenzen zeigen, auf portofreie Briefe antworten, auch Abschrift der Bedingungen übersenden, in sofern es ihm gestattet wird, Kopialgebühren durch Postvorschuß einzuziehen. Die erwähnten Bedingungen den Kauflustigen vorzulegen, ist die Expedition dieses Blattes ersucht.

Stettin, den 2. Juni 1851.

**von Bülow,**
Oberforstmeister.

### Verkauf einer Brennerei.

Unsere hier, zu Unseburg, belegene, im Jahre 1847 neu erbaute, nach den neuesten Erfahrungen und zur Verarbeitung von 6 Wispel Kartoffeln eingerichtete Spiritus-Brennerei mit Pistorius'schem Apparate und Dampf-Maschine, und die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Ackergutes, auf dessen Hofe die Brennerei steht, nebst Garten, beabsichtigen wir aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen, haben dazu Termin an Ort und Stelle auf

den 21. Juli, Morgens 10 Uhr,

anberaumt und laden dazu Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß unmittelbar bei Unseburg und eine halbe Stunde davon bei Wollmirsleben Kohlengruben befindlich sind.

Unseburg, den 25. Juni 1851.

**Johann Andreas Koetz,**
**Andreas Christian Kersten.**

## Die Seiden-Waaren-Fabrik
## 45. Elisabethstraße 45.

verkauft auch **en détail** zu den billigsten **Fabrik-Preisen** und empfiehlt

Gute dauerhafte schwarzseidene Stoffe die Elle von 15 Sgr. an.
Schwarzseidene Herren-Tücher in allen Größen.

**Als besonders billig:**

Gute seidene Taschentücher a 17½ Sgr., 20 Sgr., 22½ Sgr. u. 25 Sgr. Batisttücher a 10 Sgr.

**Im Cigarren-Ausverkaufe der aufgegebenen Cigarren-Engros-Handlung Leipzigerstraße 105,** vis-à-vis **dem Kriegs-Ministerium** sollen gute Bremer Cigarren à 250 Stück zu 4 Thlr. 15 Sgr. und beste Hamburger Cigarren à 250 Stück zu 2 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf. verkauft werden.

Kisten zu 100 Stück sind von 9 — 24 Sgr. noch vorräthig.

## Uniformstücke für Civil u. Militair

werden bestens angefertigt von
**Madzeck u. Schwartz,** Friedrichsstr. 56.

Diejenigen Inhaber Russisch-Hope'scher 4%tiger Certificate, welche den Betrag der am 1. (13.) August d. J. fällig werdenden Coupons hier in Berlin zu erheben wünschen, werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Coupons bis spätestens den 28sten dieses Monats bei den Unterzeichneten zur Anmeldung und Abstempelung zu präsentiren. Der Zahlungs-Termin der angemeldeten Coupons wird sodann zu seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Berlin, den 1. Juli 1851.

Anhalt & Wagener,
Brüderstrasse No. 5.

**Eselinnen-Milch,** in **Bonbons u. Pralines,** von der Akademie der Medicin und von allen Aerzten als das einzige Mittel, welches schon vielen Tausenden von Menschen geholfen hat, anerkannt gegen:

Brustreiz-Krankheiten, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Schnupfen, Husten und gegen Belegtheit der Stimme, da solche die Stimme ganz klar machen,

a Carton 15 Sgr., größere 1 Thlr., mit Gebr.-Anweis.,

ist in Berlin nur allein zu haben bei

**LOHSÉ,** Jägerstrasse **46. (Maison de Paris),**
Fabrik der menschenliebenden Gesundheits-Gesellschaft
zu Paris, Boulevard Montmartre 22.

Bei Richard Mühlmann in Halle ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Berlin durch die **Besser'sche Buchhdl. (W. Hertz), Behrenstr. 44.:**

**Graff,** Georg, Schul-Atlas der alten Geographie in 15 Karten. Dritte Auflage. Preis 1 Thlr.

In **Mittler's Sortim.-Buchhandlung** (A. Bath), Stechbahn No. 3. in Berlin, ist so eben erschienen:

**Die Nothwendigkeit**
einer
**Modification der Grundformen**
der Preuß. Heeres-Organisation.

Aus den Erfahrungen der jüngsten Mobilmachung und rationellen Principien hergeleitet von **XXXIX.** 8. 40 S. Pr. 5 Sgr.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Bei G. D. Bädeker in Essen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in der **Amelang'schen** Sortiments-Buchhandlung (R. Gärtner), Brüderstraße 11:

**Das neue Bergrecht.**

Zusammenstellung der am 12. Mai 1851 erlassenen, am 1. Juli in Kraft tretenden Gesetze, betreffend die Besteuerung der Bergwerke und die Verhältnisse der Miteigenthümer eines Bergwerks. Nebst den Motiven und Ministerial-Instructionen.
Preis 6 Sgr.

### Pensions-Anstalt in Horburg.

**Zweck und Ziel:** Eine Pflanzschule evangelischen Glaubens und kindlicher Frömmigkeit durch ernste Zucht und Vermahnung zum Herrn, und daneben ein kleines Progymnasium, d. h. möglichst gründliche Vorbildung für die obern Klassen der höheren Schulen, in den heilsamen Schranken streng geregelter Hausordnung und einfach ländlichen Familien-Lebens.

**Lehrgegenstände:** Alles, was in den 3 untern Gymnasialklassen gelehrt und geübt wird. Englisch und Musik, Turnen und Schwimmen wird privatim unterrichtet.

**Lehrkräfte:** Ein Pastor, ein Candidat und ein Elementarlehrer.

**Localität:** Ein ziemlich geräumiges Pfarrhaus in einem friedlich-gemüthlichen Walddörfchen der Luppen- und Elster-Aue zwischen Leipzig und Merseburg, 1 Stunde vom Bahnhofe Schkeuditz.

**Alter der Zöglinge:** 7 bis 15 Jahre.
**Pensionsbetrag:** Jährlich 200 Thlr. Gold.
**Neue Aufnahmetermine:** 4. August und 6. Okt.

Dr. **Karl Klee,**
evangelisch-lutherischer Pastor.



Das im v. J. neu erbaute
Passagier-Dampfschiff
**Mercur,**

gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons, einer guten Restauration versehen und geführt von Capitain Schmidt, fährt in diesem Jahre regelmäßig

bis auf Weiteres

| von Stettin nach Swinemünde | von Swinemünde nach Stettin |
|---|---|
| Montags, Freitags, Sonnabends 12½ Uhr Mittags, | Montags, 6 Uhr Morgens, |
| Mittwochs, 6 Uhr Morgens, | Dienstags, 8 Uhr Morgens, |
| | Donnerstags, 11 Uhr Vormitt., |
| | Sonnabends, 6 Uhr Morgens. |

| Von Stettin nach Putbus | Von Putbus nach Stettin |
|---|---|
| Mittwochs, 6 Uhr Morgens, direct, Sonnabends, 12½ Uhr Mittags, bis Swinemünde, und Sonntags, 5½ Uhr Morgens, weiter nach Putbus. | Donnerstags, 4 Uhr Morgens, direct zum Anschluß an den zweiten Bahnzug in Stettin; Sonntags, 2 Uhr Mittags, bis Swinemünde, und Montags 6 Uhr weiter nach Stettin. |

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

**Preise.**

| Von Stettin nach Swinemünde | Von Stettin nach Putbus |
|---|---|
| I. Classe à Person 1 Thlr. 15 Sgr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte, Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr., | Hin und zurück à Person 4 Thlr. 15 Sgr., Hin oder zurück à Person 3 Thlr., Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft die Hälfte. |
| II. Classe à Person 1 Thlr., Equipagen von 2—5 Thlr., Fracht pr. Ctr. oder 2 Cubik-Fuß 6 Sgr. | Von Swinemünde nach Putbus: Hin und zurück à Person 3 Thlr., Hin oder zurück à Person 2 Thlr., Kinder und Domestiquen die Hälfte. |

Billets am Bord des Schiffes und bei
**Taetz u. Co.** in Stettin.

## 13 Pfd. gute harte weiße Seife für 1 Thaler,

so wie 10 und 8 Pfd. extra gute harte weiße Seife für 1 Thlr., empfiehlt die Berliner Seifen-Niederlage, Leipzigerstr. Nr. 68 a.

## Zur Beachtung für Fußleidende.

Ich habe dafür Sorge getragen, daß meine Mittel zu Vertilgung von: **Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln und kranken Ballen** auch während meiner mehrwöchentlichen Abwesenheit von Berlin dem verehrlichen Publicum zugänglich sind, erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß mein Hausgenosse, Hr. Schuhmachermstr. Ehne den Verkauf derselben während dieser Zeit für mich übernommen, und werden die Pflaster nach wie vor für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pfl. für 15 Sgr. **Jerusalemerstr. 34., im Laden** zu jeder Zeit zu erhalten sein; jeder Quantität ist eine genaue Anweisung beigefügt, nach deren Befolgung jeder Leidende selbst leicht den gewünschten Erfolg finden wird.

**Marianne Grimmert.**

**Halberstadt.**

Hiermit empfehle ich meinen Gasthof Hotel de Prusse, an dem so schönen Domplatz in Halberstadt gelegen, sich seit dreißig Jahren des vorzüglichsten Rufes erfreuend, und von allen höchsten und hohen Herrschaften stets beehrt, allen resp. Reisenden ganz ergebenst. Zur Weiterreise in den Harz stehen meine eignen Equipagen stets zu billigen Preisen bereit.

**H. Spendelin.**

## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Ida mit dem Herrn von Glasenapp auf Buchwald beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Gramenz, den 7. Juli 1851. Senfft von Pilsach.

Frl. Henriette Bühring mit Hrn. Dr. Bardeleben hiers.; Frl. Elise Fischer mit Hrn. Otto Uhden zu Wildenbruch; Frl. Auguste Butzky mit Hrn. Stadtrath Opitz in Breslau.

### Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch an.

Kloster Beuern im Eichsfelde, den 6. Juli 1851.

Hans Wilhelm Freiherr von Unruhe-Bomst, Königl. Landrathsamts-Verweser des Bomster Kreises.
Bertha von Unruhe-Bomst, geborne Freiin von Hanstein.

Hr. Wirthschafts-Inspector Muth mit Frl. L. Riebe zu Pinnow; Hr. Pastor Richter mit Frl. Clara Fiebig in Kaiserswaldau.

### Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. A. F. Freund hiers.; Hrn. Franz Schröder hiers.; Hrn. Kreisrichter Bode zu Seelow; Hrn. Lieutenant Nitschke in Bilin; Hrn. Lieutenant im 10. Infanterie-Regiment v. Scheidner in Schweidnitz; Hrn. past. prim. Prusse in Constadt; eine Tochter dem Hrn. H. Kennemann zu Klenka; Hrn. Kaufmann Hecht in Breslau; Hrn. Landesältesten Möcke in Korkwitz; Hrn. Pastor Kleinert in Halbau.

### Todesfälle.

Das am 12ten d. M. erfolgte sanfte Ableben des Rentiers Herrn George Friedrich Ferdinand von Oppell in einem Alter von 86 Jahren 4 Monaten beehren sich seinen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Crossen, den 13. Juli 1851.

Die Gebrüder v. Winning.

Hr. Geh. Hofrath Heegewaldt hiers.; Hr. Mühlenmeister Flügge zu Angermünde; Frau Postcommissarius Läge zu Fehrbellin; Kreisgerichts-Secretair Friderici in Wongrowicz; Oberstlieutenant und Commandant von Neisse, vom Berge-Herrendorf, in Carlsbad; Deposital-Rendant Grafe in Breslau; ein Sohn dem Hrn. A. Hammer hiers.; Hrn. W. Kämpffer hiers.; Hrn. Dr. Leo zu Regenwalde; eine Tochter dem Hrn. A. Günther hiers.

### Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 15. Juli. Im Schauspielhause. 112. Abonnements-Vorstellung. Zum Erstenmale wiederholt: Das Pamphlet. Lustspiel in 1 Akt, mit freier Benutzung des Englischen: „the printer's devil", von M. A. Grandjean. Hierauf: Die Schachmaschine. Lustspiel in 4 Abth., nach dem Engl., frei bearbeitet von Beck.

Mittwoch, den 16. Juli. Im Schauspielhause. Mit Allerhöchster Genehmigung und aufgehobenem Abonnement. Gast-Vorstellung der Königsberger Opern-Gesellschaft, und zwar: Hieronymus Knicker, komische Oper in 2 Akten. Musik von Dittersdorf. Vorher: Das war ich! Ländliche Scene in 1 Akt, von Hutt.

Die resp. Abonnenten wollen ihre Billets bis heute, Dienstag, den 15. Juli, Mittags 1 Uhr, abholen lassen.

Donnerstag, den 17. Juli. In Potsdam. Mit Allerhöchster Genehmigung, Gast-Vorstellung der Königsberger Operngesellschaft und zwar: Hieronymus Knicker. Hierauf: Solotanz. Anfang halb 7 Uhr. Billets zu dieser Vorstellung sind in der Castellanswohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu folgenden Preisen zu haben: Erster Balcon und erste Rang-Loge 1 Thlr. Parquet und Parquet-Loge 25 Sgr. Zweite Rang-Loge 15 Sgr. Parterre 12½ Sgr. Amphitheater 7½ Sgr.

### Kroll's Garten.

Dienstag, den 15ten d.: Alessandro Stradella, romantische Oper in 3 Acten, von F. v. Flotow. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

### Im Hofjäger.

Dienstag, den 15. Juli, Nachmittags 5 Uhr

**großes Militair-Concert,**

zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten Nr. 2. 3. 5. 6. 12. 14. 16. 17. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 27. und 28. gegeben von

**W. Wieprecht.**

Entree an der Kasse à Person 5 Sgr.

### Vaterländische Gesellschaft.

Mittwoch, den 16. Juli im Sommerlocal Concert. Anfang 5½ Uhr.

Berlin, den 13. Juli 1851.

Das Comité.

**Für die Wiederherstellung des Johanniter-Ordensschlosses zu Sonnenburg sind ferner eingegangen:**

Durch den Kreis-Richter Schelle anderweit: Von dem Maurermeister Schaefer 1 Thlr.; von dem Zimmermeister Schillert 1 Thlr. Summa 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 261 Thlr. 15 Sgr. In Aussicht gestellt 100 Thlr. Zusammen 361 Thlr. 15 Sgr.

## Börse von Berlin, den 14. Juli.

### Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 250 Fl. | kurz. | 141⅛ G. |
| do. | 250 Fl. | 2 Mt. | 141⅜ G. |
| Hamburg | 300 Mk. | kurz. | 150⅝ bez. |
| do. | 300 Mk. | 2 Mt. | 149¾ G. |
| London | 1 Lst. | 3 Mt. | 6. 19¾ G. |
| Paris | 300 Fr. | 2 Mt. | 80 G |
| Wien in 20 Fl. | 150 Fl. | 2 Mt. | 85 bez. |
| Augsburg | 150 Fl. | 2 Mt. | 101⅜ bez |
| Breslau | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99⅛ G. |
| Leipzig in Court. im 14-Thr.-F. | 100 Thlr. | 8 Tg. | 99⅝ B |
| do. | 100 Fl. | 2 Mt. | 99¼ G. |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 Fl. | 2 Mt. | 56. 16 bez. |
| Petersburg | 100 SR. | 3 W. | 105⅜ G. |

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiwill. Anleihe | 5 | 106¼ G. | Grossh.-P.-Pfdbr. | 3½ | 92⅝ G. |
| St.-Anl. v. 1850 | 4½ | 104⅜ bez. | Ostpr. Pfandbr. | 3½ | |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 89¼ bez. | Pomm. Pfandbr. | 3½ | 96¼ B. |
| Seeh. Präm.-Sch. | — | 124 B. | Kur-u. Nm. Pfdbr. | 3½ | 96⅝ bez. |
| K. u. Nm. Schuldv. | 3½ | 87 G. | Schlesische do. | 3½ | |
| Berl. Stadt-Oblig. | 5 | 105⅜ G. | do. Lit. B. gar. do. | 3½ | |
| do. do. | 3½ | 87 bez. | Pr. Bk.-Anth.-Sch. | — | 99½ bez. |
| Westpr. Pfandbr. | 3½ | 91¼ G. | Cass. Ver. Bk.-Act. | — | 110¼ B. |
| Grossh. Posen do | 4 | 102¼ G. | Fr. Goldm. à 5 th. | — | 108⅝ bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseld. | 4 | 85⅜ G. | Magdeb.-Leipzig. | 4 | 216 G. |
| Berg.-Märkische | 4 | 37 G. | do. Prior. | 4 | |
| do. Prior. | 5 | 101¼ bz. | do. Wittenb. | 4 | 57½ a ⅜ bz. |
| Berl.-Anh. A. B. | 4 | 112⅛ G. | do. Prior. | 5 | 103½ geboten. |
| do. Prior. | 4 | 98⅛ bz. | Mecklenburger | 4 | 31¼ a ⅜ bz. |
| Berl.-Hamburger | 4 | 97⅜ bz. G. | Niederschl. Märk. | 3½ | 89 1/12 bz. u. B. |
| do. Prior. | 4½ | 102⅜ bz. | do. Prior. | 4 | 98 B. |
| do. 2. Em. | 4½ | 101⅜ bz. | do. Prior. | 5 | 102⅝ bz. u. B. |
| Berlin-Potsdam-Magdeburger | 4 | 74¼ a ½ bz. | do. 3. Serie | 5 | 104 G. |
| do. Prior. | 4 | 98 B. | N.-Schl.-M. Zwgb. | 4 | 27½ G. |
| do. do. | 5 | 103⅜ bz. | do. Prior. | 4½ | |
| do. do. Lit. D. | 5 | 103¼ G. | do. Prior. | 5 | |
| Berlin-Stettin | 4 | 123¼ a ⅛ bz. | do. St. Prior. | 5 | |
| do. Prior. | 5 | 104¼ B. | Oberschl. Lit. A. | 3½ | 135½ B. |
| Bonn-Cölner | 5 | | do. Lit. B. | 3½ | 124½ B. |
| Breslau-Freiburg | 4 | | do. Prior. | 4 | |
| Cöthen-Bernburg | 2½ | 51¼ G. | Prz. W. (St.-Voh.) | 4 | 33 G. |
| Cöln-Minden | 3½ | 106⅜ a ¼ bz. | do. Prior. | 5 | 100 G. |
| do. Prior. | 4½ | 103¼ G. | do. 2. Serie | 5 | 92½ B. |
| do. do. | 5 | 105 B. | Rheinische | 4 | 65⅝ a ½ bz. |
| Crakau-Oberschl. | 4 | 84 G. | do. St.-Prior. | 4 | 85 G. |
| do. Prior. | 4 | 87 B. | do. Prior. | 4 | 93½ G. |
| Düsseld.-Elberf. | 4 | 86½ B. | do. v. Staatgar. | 3½ | 84½ G. |
| do. Prior. | 4 | 96 B. | Ruhrort-Cr. K. G. | 3½ | 84⅜ B. |
| Fr. Wilh.-Nordb. | 4 | 37½ a ⅜ bz. | Stargard-Posen | 3½ | 86½ a 86 bz. |
| do. Prior. | 5 | 100⅛ B. | Thüringer | 4 | 70⅛ bz. |
| Kiel-Altona | 4 | 103⅛ B. | do. Prior. | 4½ | 102½ bz. u. G. |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 140 B. | Wilhelmsbahn | 4 | 88¾ a ⅛ bz. u. B. |
| do. Prior. | 4 | 99 G. | do. Prior. | 5 | 105 G. |
| | | | Zarskoje-Selo | — | 81 B. ex. Div. |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Russ.-Engl. Anl. | 5 | 111½ bez. | poln. P.-O. à 300 fl. | — | 143½ B. |
| do. do. do. | 4½ | 99¾ B. ¼ G. | poln. Bank-C. L. A. | 5 | 96⅞ a 97 bez. |
| do. 1. Anl. b. Hope | 4 | | do. do. L. B. | — | 19⅝ G. |
| do. 2-4. A. b. Stiegl. | 4 | 93⅝ bez. | Lübeck St.-Anl. | 4½ | 101 B |
| do. poln. Schatz-O. | 4 | 82⅝ a 83 bez. | Kurh. P. Sch. à 40th | — | 33 a ¼ bez. |
| poln. Pfandbr. alte | 4 | 95¼ B. | N. Bad. Anl. à 35 fl. | — | 20 a ⅛ bez. |
| do. do. neue | 4 | 95¼ B. | A. Dess. L. B. A. Lt. A | 4 | 147½ B. |
| poln. P.-O. à 500 fl. | 4 | 84⅜ B. | do. do. Lt. B. | 4 | 119 B. |

Das Hauptgeschäft war heute in Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien, welche wieder zu merklich höheren Coursen gefragt waren, ausserdem wenig verändert.

### Berliner Getreidebericht vom 14. Juli.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen loco n. Qu. | 56 61 | pr. Aug. Spt. | 10½ B. 5/12 G. |
| Roggen do. do. | 36½ a 38½ | pr. Spt. Okt. | 10 7/12 B. ½ G. |
| 82. pr. Juli/Aug. | 35⅜ bz. u. G. 36 B. | pr. Oct./Nov. | do. do. |
| pr. Sept./Oct. | 37½ bz. u. G. ⅞ B. | pr. Nov./Dec. | do. do. |
| pr. Oct./Nov. | do. do. | Lein-Oel loco | 11½ B. |
| Erbsen, Kochwaare | 42 — 43 | Rapps | 65 a 63 |
| Futterwaare | 40 — 14 | Rübsen | 60 a 63 |
| Hafer loco n. Qu. | 26 — 29 | Spiritus loco o. F. | 16½ bz. |
| Gerste, große, loco | 30 — 32 | do. mit Faß | 15½ bz. |
| Rüb-Oel loco | 10 5/12 B. ½ G. | pr. Juli/Aug. | 15½ a ⅝ bz. u. G. ⅞ B. |
| pr. Juli/Aug. | do. do. | pr. Sept./Okt. | do. do. |

Roggen nicht verändert. Rüböl fester. Spiritus flau und niedriger.

### Telegraphische Depeschen.

**Paris,** 12. Juli. Rente 3% 56,30. 5% 94,05.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

### Auswärtige Börsen.

**Breslau,** den 12. Juli. Poln. Papiergeld 95½ B. Oester. Banknoten 85½ B. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. —. Schatz-Obligationen —. Krakau-Oberschlesische 83⅝ G. Priorit. —. Oberschlesische Lit. A. 137 B. do. B. 124⅝ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 80⅝ B. Niederschlesisch-Märkische 89 1/12 B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 53⅝ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 36⅞ G.

**Leipzig,** den 12. Juli. Leipzig-Dresden 143⅞ B. Sächsisch-Baierische 85⅞ G., 85¼ G. Sächsisch-Schlesische 99¼ B. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 24½ G. Magdeburg-Leipzig 217½ G. Berlin-Anhalter 112½ G. Köln-Mindener 106⅞ B., 106½ G. Thüringer 70½ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 103½ B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145⅞ B. do. Lit. B. 118⅞ G. Preuß. Bank-Antheile 99½ B., Oester. Banknoten 86½ B., 85⅞ G.

**Wien,** den 12. Juli. Metall. 5% 97. do. 4½% 84½. do. 2½% 50½. Bankactien 1235. Loose von 1834 203. do. von 1839 123⅞. — Nordbahn 150½. Mailänder 74½. Gloggnitz 136. Gold 25½. Silber 19. Amsterdam 165. Augsburg 119½. Frankfurt 119 B. Hamburg 175. London 11,42. Paris —. Lombard. Anleihe 92. Coupons 2⅞. Nordbahn-Actien 3 % niedriger, Fonds eher höher, Contanten und Wechsel, namentlich ersteres, wieder bedeutend gewichen.

**Frankfurt a. M.,** den 12. Juli. Bank-Actien 1250, 1246.— Metall. 5% 84⅞, 84½. Metall. 4½% 70⅞, 70½. 250-Fl.-Loose 101 100½. do. 500-Fl.-Loose 167, 166½. Preuß. Staats-Schuldscheine 89⅞ G. Köln-Minden 107½ G. Span. 3% 36½, 7/16. Integr. 58½ G. Ludwigshafen-Berbach 87½, 87. Sardin. Loose 36⅞, 36⅝. Poln. 300-Fl.-Loose —, do. 500-Fl.-Loose 85½, 84⅞. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 32⅞, 33. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 39½ G. Badische 35-Fl.-Loose 35½, 35⅞. Taunusbahn-Actien 303, 300.

**Hamburg,** den 12. Juli. F.-C.-A. 90, 89⅞. Freiwillige Anleihe 106 G. Russen 106½ G. do. 4½% 96, 95½. Stieglitz 89 G. Dän. 73½ B. Ard. 14⅞ B. Span. 34½, 34¼. Magdeburg-Wittenberge 57½, 57. Köln-Minden 106, 105½. Kiel-Altona 102⅞ B. u. G. Fr.-Wilh.-Nordbahn 37½ B. Mecklenburger 29½, 29. Rheinische —. Berlin-Hamburger 97½, 97¼. Kopenhagen-Roesk. 39 B.

Wenig Geschäft und Veränderung.

**Paris,** den 11. Juli. Rente steigend und von neuem gefragt, die 3 Wahlresultate machten einen sehr günstigen Eindruck. 3% Rente p. C. 56,20, und p. ult. 56,25. 5% Rente p. C. 93,90, und p. ult. 93,80. — Bank-Actien 2150. Span. 36. Nordbahn 467½.

**London,** 11. Juli. Die Börse unbelebt, Consols etwas fester, 97 a ⅛. Mexican. flau a 32⅞. Russen —. do. 4½% 100⅞. Port. Ardoins 20⅞. Span. 39. Integrale 59½. Eisenbahnactien fest, aber still.

### Auswärtige Marktberichte.

**Stettin,** 12. Juli. Roggen wenig Geschäft, zur Stelle 37 a 38 Thlr., pr. Frühjahr 1852 82 Pfd. 38 Thlr. bez., pr. Juli — August 82 Pfd. 37 a 36½ Thlr., pr. September — October 82 Pfd. 37 Thlr. bez.

Oelsaat. Es sollen 100 Wispel Rapps und 400 Wispel Rübsen pr. Juli-August-September-Lieferung mit 67 Thlr. bezahlt sein.

Rüböl animirtes Geschäft, zur Stelle 10 5/12 Thlr. ohne Faß, 10 7/12 Thlr. incl. Faß bez., pr. Juli — August 10½ Thlr. B., pr. September — October 10½ Thlr. B., pr. November — December —.

Spiritus schwacher Umsatz. Aus erster Hand am Landmarkt keine Zufuhr, aus zweiter Hand loco ohne Faß 21½ % B., pr. Juli — August mit Faß 22½ % B., pr. August mit Faß 22½ % B., pr. Sept. —.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 56, Roggen 36 a 38, Gerste 27 a 30, Hafer 26 a 27, Erbsen 36 a 40 Thlr.

**Breslau,** 12. Juli. Weizen durch bedeutende Käufe der Müller behauptet, und erquisite Sorten 1 a 2 Sgr. über Notiz bezahlt. Roggen matt, da an einen Abzug nach Niederschlesien nicht zu denken ist. Gerste ohne besondere Frage, jedoch preishaltend. Hafer wenig begehrt. Erbsen nur in Kleinigkeiten gesucht.

Heute bezahlte man weißen Weizen 58 — 65 Sgr., gelben 57 — 63 Sgr. und 64 Sgr., Roggen 37 — 42½ Sgr., Gerste 33 — 35½ Sgr., Hafer 32½ — 34½ Sgr., und Erbsen 40 — 45 Sgr.

Oelsaaten viel am Markte, doch alles convenable zu passenden Preisen rasch gekauft. Es bedang Rapps 68 — 75 Sgr., und Winter-Rübsen 70 — 75 Sgr.

Für Kleesaat vermehrte Kauflust, rothe 6 — 11, weißes 5 — 11½ Thlr.

Spiritus matt, 7½ Thlr. für Kleinigkeiten bez., größere Partieen eher dazu zu haben.

Rüböl loco 10⅞ Thlr., Lieferung 10⅝ Thlr. B.

Zink ab Gleiwitz zu 4 Thlr., 4 Thlr. 1 Sgr. und loco 4 Thlr. 5½ Sgr. bis 4 Thlr. 7 Sgr. pr. Ctr. verkauft.

**Wien,** 12. Juli. Getreide flau, Weizen bei beschränktem Umsatz 2 Gr. niedriger.

**London,** 11. Juli. Engl. Korn wenig, fremdes beträchtlich zugeführt. Engl. Weizen unverändert, fremder etwas gefragter, aber auch darin Geschäft, wo Inhaber eine Preisermäßigung annahmen. Gerste fest zu früheren Preisen. Bohnen und Erbsen flau. Hafer 1 s. niedriger, schwer verkäuflich.

**Amsterdam,** den 11. Juli. Weizen nichts umgegangen. Roggen etwas höher mit gutem Handel, 128 Pfd. neu. preuß. 184 Fl., 123 Pfd. j. do. 168 Fl., 115 Pfd. getrockn. 144 Fl., 118 Pfd. do. 148 Fl., 122 Pfd. do. oberl. 162 Fl., alles in Partieen. Gerste zu etwas niedrigen Preisen mit gutem Handel, 110 Pfd. fein. danz. 122 Fl., 111 — 114 Pfd. j. dän. 138 a 144 Fl. Hafer 85 Pfd. groning dick. 112 Fl. in Partien.

Kohlsaamen sehr preishaltend, auf 9 Faß pr. October 55½ L. Leinsaamen preishaltend, 108 — 109 Pfd. petersb. 295 Fl. Rüböl gleich und auf Lieferung preishaltend und zu den notirten Preisen gesucht, auf 6 Wochen 32¾ Fl., effect. 32 Fl., pr. September 32 Fl., pr. October 32¼ Fl., pr. November 22½ Fl., pr. Dezember 32¾ Fl., und pr. Mai 33¼ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 34½ Fl., effect. 33½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36½ Fl., effect. 35½ Fl. Rübkuchen 57 a 60 Fl. Leinkuchen 8½ a 10 Fl. —

### Ernte-Berichte.

**Cöln,** 9. Juli. So ungünstig die Witterung zur Zeit der Blüthe und Kornung der Roggenpflanze war, so über alle Erwartungen günstig ist sie für die spätere Entwickelung der Weizenpflanze gewesen, weshalb auch die Zahl derjenigen, welche einen guten, wenn auch nicht reichen Ertrag der letzteren erwarten, sich mit jedem Tage mehrt.

Auch die Sommersaaten stehen bisher befriedigend, Gerste sogar ausgezeichnet, nur für die Roggenfelder scheint die Witterung zu spät gekommen, da man überall nur einen ⅔ Ertrag erwartet.

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 12. Juli Abends 9 Uhr | 27 Zoll 10 9/10 Linien | + 12 Gr. |
| Am 13. Juli Morgens 7 Uhr | 27 Zoll 10 8/10 Linien | + 12 Gr. |
| Mittags halb 2 Uhr | 27 Zoll 10 6/10 Linien | + 18 Gr. |
| Abends 9 Uhr | 27 Zoll 10 Linien | + 13½ Gr. |
| Am 14. Juli Morgens 7 Uhr | 27 Zoll 10 1/10 Linien | + 15 Gr. |
| Mittags halb 2 Uhr | 27 Zoll 9 3/10 Linien | + 19½ Gr. |

### Inhalts-Anzeiger.


Amtliche Nachrichten.
Die sociale Frage und die ständische Frage.
**Deutschland.** Preußen. Berlin: Vermischtes. — Aus der Ukermark: Graf Arnim. Berichtigung. — Stettin: Eisenbahnnachtzüge. — Königsberg: Kirchliches. — Breslau: Kirchliches. — Erfurt: Notizen. — Köln: Raveau's Todesurtheil. — Koblenz: General-Lieutenant Brese.
Wien: Hofnachrichten. Notizen. — Aus der Pfalz: Flucht. — Landau: Notiz. — Mannheim: Verhaftung. — Frankfurt a. M.: Prinz von Preußen. Parade. Weiterreise. — Dresden: Verurtheilung. — Gotha: Deputirte. — Meiningen: Reise. — Hildburghausen: Gemeinderath. — Kiel: Staatsrathssitzung.
**Ausland.** Frankreich. Paris: Verhältniß zu Portugal. Toqueville's Bericht. Notizen.
Großbritanien. London: Struve. Demokratisches Kunststück. Fest in Guildhall. Parlamentsverhandlungen.
Italien. Turin: Tel. Depesche. — Genua: Marine. — Massa: Hohe Besuche. — Florenz: Tel. Dep.
Portugal. Lissabon: Tel. Dep.
Schweiz. Bern: Rundschau. — Aus der Schweiz: Verhandlungen. Ausweisung. Feuersbrunst. Hr. Thiers. — Basel: Verhaftung. Grenze.
Dänemark. Kopenhagen: Hofnachrichten.
Schweden. Christiania: Storthing.
Galizien. Krakau: Anleihe.
Grundsteinlegung zu der katholischen St. Michaelskirche.



Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.